



Vor 75 Jahren war der Krieg zu Ende

Für viele begann aber erst jetzt die schlimme, leidensvolle Zeit!
Sie wurden mit Gewalt aus ihrer Heimat fortgeholt nach Russland

Die Deportation von Deutschen aus Südosteuropa 1944/45 – 1949 nach Russland (UdSSR) zur Zwangsarbeit

Aus dem rumänischen und jugoslawischen Banat, wie aus der Batschka werden sie fortgeholt, um Weihnachten 1944. Im Januar 1945 stehen sie zusammengepfercht in den Viehwagons, manchmal ohne Ofen, ohne Eimer, ohne Abort; manchmal mit einer kleinen Kochgelegenheit in dem rüttelnden Gefährt.

In den breiteren russischen Eisenbahnwagen sind sie zu 60 Personen zusammengepfercht. Draußen sind es dreißig Grad Kälte. Und jetzt, wo die mitgebrachten Vorräte aufgezehrt sind, gibt es oft nur einmal Suppe am Tag. Die Rotarmisten haben sie gefilzt, keiner hat seine Uhr retten können.

Endlich sind sie in Charkow. Sie werden verteilt. Im Donjetzbecken ist große Not. In die Bergwerke gehen sie; die Schächte sind oft nur 90 cm hoch, ihre Quartiere müssen sie selbst herrichten. Im Wald arbeiten sie, die Anmarschwege durch den meterhohen Schnee sind lang, manchmal mehr als sieben Kilometer; auch Feldarbeit wird ihnen zugemutet, die kennen sie wenigstens. Im Sommer leiden sie Durst, es ist heiß, und zu den Wanzen und Läusen kommen die Flöhe. Man kann sich ihrer nicht wehren. Einmal im Monat ist Gelegenheit zum Baden, zu fünfzig müssen sie sich auf einmal 25 Waschschüsseln teilen ...

Irgendwann zwischen 1946 und 1950 werden sie, die Hälfte die überlebt hat, wie Strandgut des Krieges in Frankfurt an der Oder »an Land gespült«. Nun beginnt das Suchen nach Vater, Mutter, Geschwistern, ja auch nach den eigenen Kindern. Viele finden niemand mehr, in der Bundesrepublik, in Österreich. Auch das Internationale Rote Kreuz kann Tote nicht mehr lebendig machen ...



Gemälde von Sebastian Leicht: „Aushebung und Abtransport der Donauschwaben in die Deportation“. Aus dem Zyklus: Weg der Donauschwaben, Passau 1983.

Deportierte und Opfer:

Die Zahl der insgesamt aus Jugoslawien, Batschka und Banat, Deportierten, betrug 12.380, von denen insgesamt als Mindestzahl 1994, davon 1106 Männer und 888 Frauen, ums Leben gekommen sind.

Die ersten starben bereits auf der Hinfahrt in den eiskalten Viehwagons. Noch erbärmlicher waren die Zustände in den Transportzügen, die ab 1946 Arbeitsunfähige, Kranke und Sterbende nach Deutschland brachten.



Heimkehrerinnen aus der UdSSR-Deportation. Ankunft 1946 in Linz (Österreich). Die 4 Mädchen stammen aus dem Ort Bulkes (Batschka/Serbien)

Das Ahnenauswanderer-Denkmal in Ulm in der Abenddämmerung



Der Kranz mit der weißen Schleife wurde am 25. Januar niedergelegt zum Gedenken der Opfer von Zwangsarbeit und Deportation der Deutschen aus Südosteuropa vor 75 Jahren. (Foto: J. Schneider)

Baden-Württemberg



MINISTERIUM FÜR INNERES, DIGITALI- SIERUNG UND MIGRATION

PRESSEMITTEILUNG
27. Dezember 2019

Jahresbilanz 2019 des Landes-
beauftragten für Vertriebene
und Spätaussiedler

Minister Thomas Strobl: „Die
Veranstaltungen im Jahr 2019
sind der Beweis für eine leben-
dige Gemeinschaft“

„Die Erinnerung an das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, die Würdigung ihrer Leistungen für Baden-Württemberg und die Pflege ihrer Kultur liegen mir sehr am Herzen. Die zahlreichen Aktivitäten im vergangenen Jahr 2019 zeigen die Wertschätzung der Landesregierung für die Heimatvertriebenen, deutschen Flüchtlinge und Spätaussiedler. Ihr kulturelles Erbe werden wir auch in Zukunft bewahren“, sagte der Stv. Ministerpräsident, Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl am heutigen Freitag (27. Dezember 2019) im Rückblick auf das ablaufende Jahr 2019.

Aus seinen vielfältigen Aktivitäten hob der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler als erstes das konstruktive Gespräch mit den Landesvorsitzenden des Bundes der Vertriebenen und der Landsmannschaften sowie weiteren wichtigen Partnern aus Vertriebenenverbänden am 16. April im Innenministerium hervor. „In dem Gespräch konnte ich darstellen, dass die verausgabten Mittel für die Zuwendungen zur Kulturarbeit der Verbände seit dem Regierungswechsel 2016 wieder kontinuierlich gestiegen sind. Auch in den kommenden zwei Haushaltsjahren werden erneut mehr Fördermittel für die Kulturarbeit der Verbände bereitstehen als im Haushaltsjahr 2019“, freute sich Minister Thomas Strobl.

Auf der feierlichen Gedenkveranstaltung am Mahnmahl für die Charta

der deutschen Heimatvertriebenen im Kurpark von Bad Cannstatt am 19. Juni gedachte der Stv. Ministerpräsident gemeinsam mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der zahllosen Opfer von Flucht und Vertreibung, aber auch der großen Verdienste der deutschen Heimatvertriebenen beim Wiederaufbau des Landes und bei der Länderneugliederung im Südwesten.

Der Stv. Ministerpräsident hat über die Jubiläumsfestveranstaltungen im Herbst 2019 zu 70 Jahren Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn und zu 70 Jahren Karpatendeutsche Landsmannschaft jeweils die Schirmherrschaft übernommen. Er hob hervor, dass diese Jubiläen den großen Zusammenhalt innerhalb der Landsmannschaften bezeugen. „Indem die Vertriebenen und Spätaussiedler sich zu ihrer Herkunft und zu der Kultur der angestammten Heimat bekennen, tragen sie zu einer Bereicherung des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in unserem Land bei“, fasste Minister Thomas Strobl zusammen.

Am 27. November 2019 erinnerte die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in einer festlichen Veranstaltung im Literaturhaus Stuttgart an 40 Jahre Patenschaft des Landes Baden-Württemberg über die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Minister Thomas Strobl überreichte in diesem feierlichen Rahmen der langjährigen Landesvorsitzenden und jetzigen Landesehrenvorsitzenden Leontine Wacker die Staufermedaille als Ausdruck der Wertschätzung ihres herausragenden Einsatzes.

Die letzte große Veranstaltung des Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler in diesem Jahr war die Verleihung des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg im Sindelfinger Haus der Donauschwaben am 3. Dezember 2019. Der Stv. Ministerpräsident Thomas Strobl betonte, dass die Patenschaft über die Volksgruppe der Donauschwaben und der Donauschwäbische Kulturpreis des Landes ein Bekenntnis zu den geflüchteten, vertriebenen oder ausgesiedelten

Donauschwaben ist und zugleich ein Zeichen des Dankes dafür, dass sich die Donauschwaben im deutschen Südwesten so fruchtbar eingebracht haben. „Sie haben damit die Erfolgsgeschichte unseres Landes mitgeschrieben“, hob der Innenminister in seiner Festansprache hervor. Abschließend resümierte er: „Der Donauschwäbische Kulturpreis ist Ausdruck der Wertschätzung für Ihr Erbe, für das kulturelle Schaffen der Donauschwaben. Es gehört zum gei-

stig-kulturellen Vermögen unseres ganzen Volkes. Wir wollen es bewahren und weitergeben.“

Minister Thomas Strobl hat sich als Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler in diesem Jahr weiter intensiv um eine Überprüfung des für die Spätaussiedler geltenden Fremdrentenrechts bemüht – mit Erfolg: Auf einen zweiten Vorstoß hin hat der Bundesrat 2019 die Bundesregierung aufgefordert, die für Spätaussiedler geltenden rentenrechtlichen Vorgaben insgesamt auf den Prüfstand zu stellen, umfassend neu zu bewerten sowie festgestellte etwaige Nachteile im Sinne der sozialen Gerechtigkeit auszugleichen. Noch liegt keine Stellungnahme der Bundesregierung dazu vor. Der Stv. Ministerpräsident Thomas Strobl versicherte dazu: „Ich werde mich auch im kommenden Jahr dafür einsetzen, dass wir gemeinsam mit dem Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Professor Dr. Fabritius, an dieser Stelle weiter vorankommen.“



**Raimund
Haser MdL**

Mitglied des Landtags von Baden-
Württemberg. Direktmandat Wahl-
kreis 68 – Wangen/Illertal

Presseinformation
Stuttgart, 13.01.2020/CS

**Landesregierung steht zu den
Vertriebenen – CDU-Fraktion
stellt Mittel zur Verfügung**

Im Rahmen der jüngsten Haushaltsverhandlungen hat sich die baden-württembergische CDU-Landtagsfraktion und deren vertriebenenpolitische Sprecher Raimund Haser für eine besondere Förderung der Angelegenheiten der Vertriebenen eingesetzt. Haser zeigt sich durchaus zufrieden mit den erzielten Ergebnissen. „Für mich hat es hohe Priorität, dass die Finanzierung und Förderung des Vertriebenenbereichs für die kommenden Jahre ausreichend gewährleistet ist“, betont Haser.

So ist es auf CDU-Initiative hin gelungen, für die „Forschungsstelle der Geschichte und Kultur der Deutschen aus Russland“ an der Universität Heidelberg eine dauerhafte Förderung in Höhe von jährlich 50.000 Euro zu erreichen. Bisher erhielt die Forschungsstelle von Seiten der Universi-

Fortsetzung von Seite 2

tät keine Mittel. „Die Forschungsstelle leistet wichtige wissenschaftliche Arbeit und ist vielgefragter wissenschaftlicher Ansprechpartner. Mit der Sicherung der Forschungsstelle ist ein wichtiger Schritt getan, um ein kontinuierliches Arbeiten und Forschen im Bereich Geschichte und Kultur der Deutschen aus Russland an der Universität zu ermöglichen“, so Haser.

Aufgrund des Fraktionsantrags der CDU im Rahmen der Haushaltsaufstellung 2019 konnte die Förderung des Bundes der Vertriebenen (BdV) für das kommende Jahr aufgestockt werden. Ab 2020 wird die institutionelle Förderung des BdV in Höhe von 101.000 Euro strukturell auf 161.000 Euro erhöht.

Das Haus der Donauschwaben hat im Jahr 2019 80.000 Euro an institutioneller Förderung erhalten. Dieser Betrag konnte auch für die kommenden zwei Jahre gesichert werden. Zudem wurden die eingestellten Sanierungsmittel übertragen. „Als Präsidiumsmitglied des Bundes der Vertriebenen und als Vorsitzender des Vereins Haus der Donauschwaben in Sindelfingen freut es mich besonders, dass die finanzielle Unterstützung auch in den kommenden Jahren anhält“, sagt Haser.

Im Hinblick auf die Finanzierung der Donauschwäbischen Kulturstiftung hat das schwarzgeführte Innenministerium eine strukturelle Erhöhung der Mittel auf je 100.000 Euro für 2020 und 2021 vorgenommen. Erst Anfang Dezember 2019 verlieh der Beauftragte der Landesregierung für die Angelegenheiten der Vertriebenen und Innenminister Thomas Strobl den Hauptpreis des Donauschwäbischen Kulturpreises an den aus dem Banat stammenden Schriftsteller, Übersetzer und Zeitungsredakteur Balthasar Waitz für sein umfangreiches Werk. Dies zeigt, dass auch die Hausspitze im Innenministerium zu ihrer Verantwortung und zu den Verpflichtungen aus dem Paragraph 96 des Bundesvertriebenengesetzes steht.

Für Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen an der Immobilie der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Stuttgart ist ein Landesanteil in Höhe von bis zu 150.000 Euro für das Jahr 2020 vorgesehen. Darüber hinaus erhält die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland eine institutionelle Förderung in Höhe von 55.000 Euro. Auch besteht die Möglichkeit, einzelne, zeitlich begrenzte Projekte zu unterstützen. „Damit kann sich die Landsmannschaft wieder voll und ganz ihrem Leitspruch

Zusammenhalten – Zukunft gestalten“ widmen“, so Raimund Haser.

„Die Sicherung der finanziellen Förderung im Vertriebenenbereich ist von zentraler Bedeutung für das Land Baden-Württemberg und auch für Deutschland. Nur wenn wir die Erinnerungsstätten unserer Geschichte – und die Verbände und Vereine, die uns helfen, uns daran zu erinnern – aufrechterhalten, lernen wir aus dem Vergangenen sowohl für das Hier und Jetzt, aber auch für die Zukunft. Aus diesem Grund bin ich mehr als froh, dass diese auch in den kommenden Jahren ausreichende finanzielle Unterstützung erhalten“, resümiert Haser.

Quelle: Bund der Vertriebenen
– Vereinigte Landsmannschaften –
Landesverband
Baden-Württemberg e.V.
Landesgeschäftsstelle Schloss-
straße 92/III im Haus der Heimat,
70176 Stuttgart

EU-Nachrichten

EU-BILDUNGSPROGRAMM ERASMUS+

Über 110.000 Teilnehmer aus Deutschland.

Erasmus+ hat im Bildungsjahr 2017/18 insgesamt 42.398 Studierenden aus Deutschland einen Hochschul-Aufenthalt im Ausland ermöglicht, über 110.000 Teilnehmer aus Deutschland nutzten die Mobilitätsangebote des europäischen Bildungsprogramms. Über 2000 deutsche Erasmus+-Projekte erhielten einen Gesamtzuschuss von knapp 200 Mio. Euro. Das geht aus den jüngsten Zahlen hervor, die die EU-Kommission in Brüssel präsentierte. „Erasmus+ ist ein fantastischer gemeinsamer Erfolg, den wir noch ausweiten sollten – durch mehr Teilnehmende, mehr Vielfalt und mehr Möglichkeiten“, erklärte Margaritis Schinas, der für die Förderung unserer europäischen Lebensweise zuständige Vizepräsident der EU-Kommission.

Mariya Gabriel, Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend, ergänzte: „Dieses Programm ist ein besonders greifbarer Erfolg der EU: Es bringt Menschen auf dem gesamten Kontinent zusammen.“ Insgesamt unterstützte die EU 2018 über Erasmus+ den Bildungsaufenthalt von rund 850.000 Studierenden, Auszubildenden, Lehrkräften und Jugendbetreuern in Europa.

Quelle: EU-NACHRICHTEN
NR. 02/2020

„Euer Ehren Dr. Georg Wildmann“

Anerkennung für nachhaltiges persönliches Wirken

Mit dem Titel Ehrenkonsulent ehrt das Land Oberösterreich Persönlichkeiten, die einmalige, prägende Leistungen erbracht haben.

Es ist eine Anerkennung dafür, dass persönliches Wirken im wahrsten Sinn des Wortes nachhaltig wirksam ist. – Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer dankte unserem Dr. Georg Wildmann am 25. September 2019 anlässlich einer Feierstunde im Landhaus.

Das Wirken von Dr. Georg Wildmann ist untrennbar mit den dunklen Seiten der europäischen Geschichte des letzten Jahrhunderts verbunden. Er hat sie selbst durchlitten und es sich zur Aufgabe gemacht, das festzuhalten, was nicht vergessen werden darf. ...

Sein Wissen über die Donauschwaben hat er in zahlreichen Publikationen als Autor bzw. als Mitautor niedergeschrieben und somit wichtige Dokumente über die Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts verfasst. ...



LH Thomas Stelzer (re.) überreicht die Ehrenurkunde an Dr. Georg Wildmann

„Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Wildmann, es ist unmöglich, Ihr umfassendes Wirken in wenigen Worten zu beschreiben. Möglich ist es aber, Ihnen dafür namens des Landes Oberösterreich zu danken. Wir tun dies, indem wir Ihnen die höchste Kulturzeichnung des Landes für ehrenamtliche Arbeit verleihen und Sie hiermit zum Ehrenkonsulenten des Landes Oberösterreich ernennen.“

Quelle: Mitteilungen der Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich, Jahrgang 52, Nr.3

Hinweis für Veröffentlichungen

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Der oder die Autoren(-innen) sind für die Inhalte selbst verantwortlich.
Die Redaktion

HOG Parabutsch startet Hilfskonvoi nach Serbien

Was nützt es hervorragenden Ärzten und engagiertem Klinikpersonal, wenn die Ausübung ihres Berufs durch denkbar unzureichende medizinische Geräte eingeschränkt ist, wie dies im heutigen Ratkovo (dem ehemaligen Parabutsch), aber auch in den Kliniken der näheren Umgebung, der Fall ist!

Diese Situation versucht die Vorstandschaft der HOG Parabutsch mit der Entsendung eines „Hilfskonvois“ etwas zu lindern.



LKW des Deutschen Roten Kreuzes vor dem Klinikum in Karlsruhe

Und so ist an Bord eines LKW eine große Zahl immer noch gebrauchsfähiger wertvoller medizinischer Geräte für die Regionalklinik in Sombor und vor allem für den in Ratkovo praktizierenden Arzt Dr. Zemunović. Ermöglicht wurde diese beispiellose Aktion durch den Direktor des Städt. Klinikums in Karlsruhe, der diese Geräte der HOG kostenlos überstellte und die von der HOG am 17.09.2019 übernommen wurden. Ermöglicht wurde diese Lieferung aber auch durch das DRK Bruchsal/Karlsruhe mit dem Bereitschaftsteam Bretten, das der HOG einen LKW mit zwei Fahrern zur Verfügung stellte und den Transport über drei Länder hinweg akribisch organisierte!



v.l.n.r.: Heribert Rech, daneben ein Mitarbeiter der Klinik Karlsruhe, Reinhilde Link HOG Parabutsch und eine Pressevertreterin

Am Freitag, 20.09.2019 nun reiste eine Abordnung der Vorstandschaft der HOG Parabutsch nach Serbien, um im Rahmen ihrer geplanten Vorreise bzgl. der Vorbereitung der im August

2020 stattfindenden Busreise dann am 23.09.2019 vor Ort diese medizinischen Geräte der Klinik in Sombor sowie Dr. Zemunović zu übergeben.

Wir werden hierüber nach Rückkehr der Vorstandsmitglieder aus Serbien berichten. Für die Vorstandschaft: Otto W. Meid, Pressereferent

HOG Parabutsch vermeldet:

Medizinische Geräte am Bestimmungsort in Serbien gut angekommen!

„... die Rotkreuzbewegung ist bemüht, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen, sowie den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen ...“.

Diese gekürzten Auszüge aus zwei von sieben Grundsätzen des „Roten Kreuzes“ kennzeichnen nicht nur die Zielsetzung des DRK, sondern sind auch offensichtlich oberste Richtschnur ehrenamtlich wie auch hauptamtlich beschäftigter Mitarbeiter.

Davon konnte sich die Abordnung der Vorstandschaft der HOG Parabutsch, die den Hilfskonvoi mit den medizinischen Geräten nach Serbien begleitete, überzeugen.



Heribert Rech 3. von rechts, mit dem DRK-Team aus Bretten, die in einer abenteuerlichen Fahrt über 2.200 km die Hilfsgüter nach Serbien transportierten

Schon zu Beginn des Vorhabens erklärte sich das Team um Organisator Christoph Glück von der Bereitschaft Bretten spontan bereit, den LKW sowie das begleitende Fahrzeug zu fahren, und das, obwohl deren Familien sicherlich schon auf „gepackten Koffern“ saßen, um kurz danach in den bestimmt wohlverdienten Urlaub zu fahren. Und so reiste am Freitag, 20.09.2019 eine Abordnung der Vorstandschaft der HOG Parabutsch nach Serbien, um vor Ort diese medizinischen Geräte der Klinik in Sombor sowie Dr. Zemunović zu übergeben. Trotz intensiver und zeitaufwendiger Überprüfungen und Kontrollen an den Grenzen Ungarns, Kroatiens und Serbiens erreichte der Hilfskonvoi mit den medizinischen Geräten wohlbehalten und termingerecht die Regionalklinik in Sombor, wo die

Lieferung von der gesamten Klinikdirektion sehr gespannt erwartet wurde, denn bis zuletzt, so erfuhren die HOG Vorstandsmitglieder, glaubte niemand so recht an das „großartige Geschenk“, das sie nun aus dem fernen Deutschland erhalten sollten! Und dass diese Geräte sehr dringend benötigt wurden, darüber konnte sich die Delegation beim anschließenden Rundgang durch die Klinik überzeugen!



Pressetermin: Übergabe der Hilfslieferung an die Regionalklinik in Sombor, links neben Heribert der Chefarzt der Klinik und rechts von ihm Boris Masic als Dolmetscher

Ein im Hof der Klinik anwesendes Fernseh- und Rundfunkteam sowie viele interessierte Zuschauer beobachteten danach neugierig das Ausladen des DRK-LKW. Heribert Rech, Vorsitzender der HOG Parabutsch, wurde von den anwesenden Medienvertretern sehr ausführlich über die Beweggründe der HOG befragt, die Anlass für diese Lieferung waren. Und so erfuhr die Presse von den ehemaligen Donauschwaben, und im speziellen von den ehemaligen Parabutschern, die heute mittlerweile in Deutschland völlig integriert sind, aber dennoch ihren Beitrag zur besseren klinischen Versorgung pflegebedürftiger Menschen in der Vojvodina, der Batschka, beitragen möchten.

An dieser Stelle ist es der Vorstandschaft der HOG Parabutsch ein sehr großes Bedürfnis, ein ganz herzliches Dankeschön der Direktion des Städt. Klinikums Karlsruhe für die so großzügige und kostenlose Überlassung der medizinischen Geräte zu sagen. Ein ganz besonderer Dank gilt auch vor allem dem DRK Karlsruhe/Bruchsal mit ihrer Bereitschaftsstelle Bretten für das spontane Angebot, für den Transport der Geräte ein LKW sowie ein Personenfahrzeug zur Verfügung zu stellen. Und natürlich, wie oben schon erwähnt, den 5 Fahrern des Bereitschaftsteams für das selbstlose Engagement und für die bewiesene Langmut, die an den jeweiligen Grenzen nötig war, um die mitunter „nervenaufreibenden“ Überprüfungen und Kontrollen zu überstehen. Für die Vorstandschaft:

Reinhilde Link, 2. Vors.
und Schriftführerin

Anerkennungsleistung an deutsche Zwangsarbeiter

Von 46.000 Anträgen stehen noch 5.716 zur Bearbeitung an

Auf Antrag konnten ehemalige deutsche Zwangsarbeiter, die als Zivilpersonen aufgrund ihrer deutschen Staatsangehörigkeit oder Volkszugehörigkeit kriegs- oder kriegsfolgenbedingt von einer ausländischen Macht zur Zwangsarbeit herangezogen wurden, bis zum 31. Dezember 2017 einen Antrag auf Gewährung einer einmaligen Anerkennungsleistung stellen. Der DOD hat bereits mehrfach darüber berichtet.

Die Durchführung der Richtlinie wurde dem Bundesverwaltungsamt übertragen, das in seiner Außenstelle Hamm eine Projektgruppe zur Bearbeitung der Anträge eingerichtet hat.

Bis zum 31. Dezember 2017 sind im Bundesverwaltungsamt über 46.000 Anträge auf Zahlung der Anerkennungsleistung eingegangen. Knapp 96 Prozent der Antragsteller wohnen heute im Bundesgebiet und haben von hieraus ihre Anträge gestellt. 97 Prozent der Antragsteller, für die Zwangsarbeit geltend gemacht wird, sind 80 Jahre und älter.

Das Bundesverwaltungsamt hat jetzt den aktuellen Stand für November 2019 bekanntgegeben. Knapp 96 Prozent der Antragsteller wohnen heute im Bundesgebiet und haben von hier aus ihre Anträge gestellt. 97 Prozent der Antragsteller, für die Zwangsarbeit geltend gemacht wird, sind 80 Jahre und älter. Danach sind 61 Prozent der Antragsteller weiblichen Geschlechts, 39 Prozent sind männlich. Die eigens eingerichtete Telefon-Hotline der Projektgruppe „Anerkennungsleistung an ehemalige deutsche Zwangsarbeiter“ (ADZ) konnte bei über 52.500 Telefonaten und Mail-Anfragen behilflich sein.

Bis Ende November 2019 wurden 40.952 Anträge (ca. 90 Prozent aller Anträge) abschließend bearbeitet.

Dabei wurden 34.773 Anerkennungsbescheide und 5.259 Ablehnungsbescheide erteilt. 920 Verfahren mussten eingestellt werden. Ende November 2019 standen noch 5.716 Antragsverfahren zur Bearbeitung an.

Bei der Verteilung der Antragssteller auf die Herkunftsgebiete liegen die Staaten der ehemaligen Sowjetunion mit insgesamt 32.650 Anträgen deutlich vorn. 4.701 Anträge beziehen sich auf ehemalige Zwangsarbeiter aus dem rumänischen Bereich. Aus dem Gebiet der ehemaligen deutschen Ostgebiete, inkl. Polen wurden 3.023 Anträge gestellt. Aus dem Gebiet der

ehemaligen Tschechoslowakei wurden 1.087 Anträge, aus sonstigen Ländern 4.110 Anträge gestellt (darunter auch aus dem ehemaligen Jugoslawien).

Der größte Teil der Anträge, insgesamt 16.382 wurde kurz vor Ende der Antragsfrist (31. Dezember 2017), im 4. Quartal 2017 gestellt, knapp gefolgt von den ersten vier Monaten der Möglichkeit der Antragstellung von August bis Dezember 2019. In diesem Zeitraum waren 13.882 Anträge.

Seit Jahrzehnten hatte der BdV auf das Sonderschicksal der Frauen, alten Menschen und Kinder, die ohne persönliche Schuld unter unmenschlichen Bedingungen zur Arbeit gezwungen wurden, hingewiesen. Knapp 75 Jahre nach der Beendigung des Zweiten Weltkriegs steht zumindest die symbolische materielle Aufarbeitung ihres Schicksals nun vor dem Abschluss.

Markus Patzke

Quelle: DOD 06/2019

Informationen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Ausstellungen sind in ganz Deutschland unterwegs

Stiftung führt ihren Auftrag fort

Die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN kann für das Jahr 2019 eine erfolgreiche Bilanz bei der Präsentation ihrer Ausstellungen vorlegen. An mehr als 100 Ausstellungs-orten in ganz Deutschland gastierten die das vielfältige Thema um Flucht und Vertreibung während und nach dem Zweiten Weltkrieg aufgreifenden Ausstellungen der Stiftung.

Beginnend mit der Geschichte der „Gerufenen“ im Osten und Südosten Europas, über die Vertreibungsschicksale vieler Völker Europas im 20. Jahrhundert in den „Erzwungenen Wegen“, die Schicksale der Deutschen „In Lagern“ und Gulags der Nachkriegssysteme bis hin zu „Angekommen“ in West- und Mitteldeutschland und den „Verschwundenen Orten“ in den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten. Sowohl die Ausstellungen als auch die Kataloge dazu vermitteln im Ganzen ein Basiswissen zum ostdeutschen Schicksal. Dieses Wissen richtet sich nicht nur an die Erlebnisgeneration. Es dient der Aufarbeitung, dem Erhalt von historischen Fakten und darf mit dem Ab-

leben der Zeitzeugen nicht in Vergessenheit geraten. Es muss weitergetragen werden und richtet sich daher vor allem an die jüngere und junge Generation, an die Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen. Jede unserer Ausstellungen ist ein außerschulischer Lernort, der Grundwissen zur deutschen und europäischen Geschichte vermittelt.

Auch deshalb werden wir neben den Ausstellungen und Katalogen ab 2020 für Schulen und Bildungseinrichtungen pädagogisches Begleitmaterial zu den einzelnen Themen unserer Ausstellungen bereitstellen und eine Datenbank mit Zeitzeugenberichten online stellen.



*Stiftungsvorsitzender
Dr. Christian
Wagner*

Die Zeitzeugenberichte sind authentische Erzählungen der Betroffenen und sollen in erster Linie als Rechercheportal Schülern und Studenten dienen, aber auch Interessierten das Schicksal vermitteln. Weitere Zeitzeugenberichte sind uns herzlich willkommen und wir sind dankbar, wenn Sie uns selbst oder aus dem Nachlass Ihrer Eltern und Großeltern solche schriftlichen Berichte zur Verfügung stellen. Wir wollen ein möglichst breit gefächertes Bild des Lebens in den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten, des Vertreibungsgeschehens und des Ankommens im Westen erhalten.

Die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN will dieses Kapitel deutscher und europäischer Geschichte nicht nur als historisches und kulturelles Forschungsgebiet identifiziert wissen, sondern als lebendige Erinnerung und als Mahnung mitten in unserer Gesellschaft verankern. Geschichte und der nationen und generationenübergreifende Diskurs dienen auch als Mittel zur Verständigung der europäischen Völker und zum friedlichen Umgang miteinander.

Im Sinne der Völkerverständigung, im Dienste des Friedens und der Menschenrechte werde ich weiter für die Aufgaben der Stiftung arbeiten und bitte dafür um Ihre fortwährende Unterstützung. Ihr Christean Wagner

Quelle: ZgV REPORT – Herbst 2019



Das Wort des Chefredakteurs



Haben wir Jüngere?

Stepan A. Seder

Der erste deutsche Verein für die Bewahrung der deutschen traditionellen Kultur wurde 1992 gegründet – die DONAU in Novi Sad. Seinem Beispiel folgten weitere Donauschwaben aus anderen Orten in der Vojvodina, aber es dauerte zehn Jahre. Im Jahr 2002 wurden folgende Vereine gegründet – in Sremski Karlovci: KARLOWITZ; in Apatin: ADAM BERENC; in Sombor: GERHARD; in Zrenjanin: Deutscher Verband ZRENJANIN; in Subotica: DEUTSCHER VOLKSVERBAND, dann in Backa Palanka, Sremska Mitrovica, Kula, Crvenka, Bela Crkva, Backa Topola, Pancevo, ...

Die Initiatoren für die Gründung dieser Vereinigungen waren Menschen im reifen Alter, denen sich auch Menschen im reifen Alter anschließen. Es gab nur wenige junge Leute, die sich für die Themen der traditionellen donauschwäbischen Kultur interessierten. Leider ist es diesen Organisationen im Laufe ihres Bestehens nicht gelungen, junge Menschen für die Kultur der Donauschwaben zu gewinnen, die sich damit befassen und die Gründer dieser Organisationen ersetzen würden.

Warum dies so ist, ist schwierig zu beantworten, aber die Antwort liegt irgendwo zwischen dem Geldmangel und der geringen Größe unserer nationalen Gemeinschaft. Unser Land ist arm und kann die Arbeit dieser Kulturorganisationen nicht finanziell unterstützen, unser Mutterland zeigt nicht genug Interesse an der Arbeit dieser Organisationen und es scheint, als ob er kein Verständnis für ihre Ideen, Ziele oder Ideale habe. Und die Ideen, Ziele und Ideale sind die traditionelle Kultur der Donauschwaben.

Das materielle Erbe der Donauschwaben in der Vojvodina ist sehr groß und wertvoll. Leider gibt es niemanden, der dafür Sorge trägt, und diese Organisationen könnten genau

das tun. Der Staat kann das, aufgrund der schon erwähnten Armut, nicht und die Frage ist, ob er möchte. Zivilgesellschaftliche Organisationen aus Deutschland interessieren sich nicht für dieses Thema, ebenso wie der deutsche Staat. Deutschsprachige Bücher, viele in Fraktur geschrieben und älter als zweihundert Jahre, verschwinden langsam, verfallen unter ungeeigneten Lagerbedingungen oder werden von Besitzern zerstört, die ihren Wert nicht kennen. An den Wänden einzelner Häuser sind noch Gemälde zu sehen, darunter die berühmten Maler des Donauschwaben. Und die Friedhöfe, als konkurrenzloses Kulturdenkmal, sind in einem schlechtesten Zustand: die Denkmäler sind gefallen, einige wurden weggenommen und als Baumaterial verwendet, Friedhofskommunikationen – Wege verlassen, mit Unkraut bewachsen und zerstört, und die Gräber wurden so geöffnet, dass an der Stelle, wo sich einst der Eingang befand, große Löcher klaffen.

Dieses Erbe, das die Kultur jeder Nation darstellt, könnte von diesen Organisationen betreut werden, aber dies ist nur möglich, wenn sie die finanzielle Unterstützung haben und sie haben sie nicht. Die Frage bleibt offen: Wie ist das Schicksal dieser Organisationen und der Kultur der Donauschwaben in unserer Region? Nichts anderes als das, was zu uns gesagt wird: „hält Wasser, bis die Handwerker weggehen“, und in diesem Fall sind die „Handwerker“ jene „reife“ Leute, die diese kulturellen Organisationen gründeten und jene, die sich ihnen anschließen. Es geht aber nicht darum, diese kulturellen Werte zu bewahren und zu erhalten, es mangelt an finanziellen Mitteln dafür, sondern leider nur darum, diese älteren Menschen, die diese Arbeit vornahmen, zusammenzuhalten. Es gibt keine jüngeren Leute, da es keine Möglichkeit für eine Anstellung gibt (beruflich oder als Volontäre), was bedeutet, dass es keine weitere Perspektive gibt. Daher wird es bleiben, dass diese Organisationen sich weiterhin mit folkloristischer Geschichtsschreibung befassen, was sie seit ihrer Gründung auch machen. Die einzige Ausnahme, und zwar nicht in vollem Maße, ist HUN GERHARD aus Sombor, da sie sowohl von unserem Staat als auch von unserem Mutterland unterstützt wird. Wie lange dies dauern wird, bleibt abzuwarten.

Stepan A. Seder

Übersetzung: Danijela Colic

Zeitschrift für Kultur und Zusammenleben der Donauschwaben.
Herausgegeben in Syrmisch Karlowitz/
Karlovac

Von unseren Landsleuten in Australien



Rückblick auf das Vereinsjahr 2019.

Unser Verein hatte ein sehr erfolgreiches Jahr. Alle Veranstaltungen waren gut besucht und die Stimmung im Vereinsheim ist immer wunderbar!

Vielen Dank an alle Mitglieder und Freunde für die Unterstützung.

Ein paar Höhepunkte:

DEZEMBER – Weihnachtsfeier 2019

Das Vereinsjahr 2019 endete mit unserer wunderschönen Weihnachtsfeier im Dezember. Das Vereinsheim war voll mit unseren Mitglieder und mehrere Enkelkinder. Der Weihnachtsmann kam und die Liedertafel sang Weihnachtslieder. Es war ein sehr schöner Tag für alle.

OKTOBER – Tanuda Ausflug

Unser Bus Ausflug am 1 Oktober war ein großer Erfolg. Wir hatten wieder Glück mit dem Wetter und der Lavender Farm servierte „Morning Tea mit Scones“. Das Mittagessen in Tanunda war auch sehr gut und alle Mitglieder hatten einen wunderbaren Tag mit Freunden.

AUGUST

Heimatnachmittag/ Gulaschessen

Unser Heimatnachmittag ist immer ein besonderer Tag im Vereinskalendar und in 2019 hatten wir eines unserer schönsten Tanzgruppen, die Ukrainische Tanz Gruppe. Alle Tänzer waren fantastisch, von den Kleinsten bis zu den Erwachsenen. Ein wunderschöner Tag für Alle.

Donauschwaben Klub 29 Bower
St. Woodville. SA 5011 DIE DONAU
Post Print Approved PP10001513

Presseinformation / Wiesbaden,
19.12.2019 34 / 2019

Landesbeauftragte für Heimat-
vertriebene und Spätaussiedler

Heimatstuben und Heimatsammlungen in die Zukunft überführen

Landesbeauftragte stellt Mög-
lichkeit zur Bewahrung des
Bestandes und die Gewährung
der öffentlichen Zugänglich-
keit vor und bietet unterstüt-
zende Hilfeleistung an

Wiesbaden. Die Fachtagung „Zukunftssicherung der ostdeutschen Heimatmuseen und Heimatstuben in Hessen“ des Bundes der Vertriebenen – Landesverband Hessen e.V. widmete sich in besonderer Weise den hessischen Heimatstuben und Heimatsammlungen.

In ihrem Eröffnungsvortrag wies Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf darauf hin, dass Heimatstuben und Heimatsammlungen einen sehr wichtigen Zweck erfüllen. „Durch den Erhalt und die Dokumentation der von den Heimatvertriebenen mitgebrachten Gegenstände und Traditionen leisten sie einen wesentlichen Beitrag zu der durch Paragraph 96 Bundesvertriebenengesetz Bund und Ländern auferlegten Verpflichtung, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete zu erhalten und zu pflegen.“ Daher müsse gewährleistet werden, dass das wertvolle Kulturgut den Heimatgemeinschaften und darüber hinaus der gesamten Kulturgemeinschaft bewahrt und auch zugänglich bleibe.

Die Landesbeauftragte führte aus, dass Heimatstuben ursprünglich nicht als Museen für Nicht-Vertriebene entstanden seien, sondern dass sie seit jeher als gesellschaftliche Treffpunkte der mit der jeweiligen „Heimatregion“ in der Vergangenheit verbundenen Menschen dienten. „Die Objekte in den Sammlungen haben für ihre Besitzer und die Betreiber der Heimstuben einen hohen emotionalen Wert, sind persönliche Erinnerungsstücke oder Symbole für die verlorene Heimat. Über diesen emotionalen und persönlichen Wert hinaus besitzen die Ausstellungsgegenstände und Sammlungsobjekte auch einen außerordentlichen historischen sowie kulturellen Wert. Doch in den wenigsten Fällen sind sie didaktisch gut präsentiert, ihr

Hintergrund verständlich aufbereitet oder für Nicht-Eingeweihte ausreichend beschrieben.“

Vor diesem Hintergrund hatte die Landesbeauftragte bereits im Jahr 2013 alle Betreiber von Heimatsammlungen in Hessen zu einer Fachtagung mit Museumsexperten eingeladen, um die Betreuer der Sammlungen zu beraten und ihnen einen Leitfaden an die Hand zu geben. Mit der Fachtagung des Bundes der Vertriebenen – Landesverband Hessen e.V. folgten nun weitere wertvolle Anregungen und Hinweise zur Inventarisierung und Digitalisierung und auch zum Thema „virtuelle Heimatstuben“.

„Bei einer drohenden Auflösung einer Heimstube sollte erste Priorität die Übernahme der Sammlung durch die Kommune und Integration in das örtliche Stadt-/Regionalmuseum oder eine andere kommunale Kulturreinrichtung haben“, so Margarete Ziegler-Raschdorf. Als Landesbeauftragte konnte sie bereits in einigen Fällen, wie z.B. in Fulda, Heppenheim und Hünfeld, vermittelnd bei der Beratung zwischen Trägerverband und Kommune mitwirken. Dabei habe sie festgestellt, dass sich die Kommunen sehr kooperativ und an guten Lösungen interessiert seien. Als beispielge-

bendes Pilotprojekt sei hierbei Fulda zu nennen. Die Zukunft der gefährdeten wertvollen Dokumente aus der Sammlung des aufgelösten Heimatkreises Leitmeritz sei dort dauerhaft gesichert.

Abschließend versicherte die Landesbeauftragte: „Sie können sich mit Ihren Anliegen an mich und meine Stabsstelle wenden. Wir sind gerne dabei, Lösungen zu erarbeiten und den Bund der Vertriebenen in Hessen, die Landsmannschaften sowie die Heimatkreise zu unterstützen – gerade auch die wichtigen Maßnahmen der Vor-Ort-Tätigen, der Ehrenamtlichen, die so wertvoll sind. Scheuen Sie sich nicht, unsere konkrete Hilfeleistung in Anspruch zu nehmen.“

*HMDIS, Landesbeauftragte der
Hessischen Landesregierung für
Heimatvertriebene und Spätaussiedler
Friedrich-Ebert-Allee 12,
65185 Wiesbaden*

*Verantwortlich:
Margarete Ziegler-Raschdorf,
Telefon (0611) 353 1692
Telefax (0611) 353 1123
E-Mail: margarete.ziegler-raschdorf@
hmdis.hessen.de /
www.vertriebenenbeauftragte.
hessen.de*

Von unseren Landsleuten aus Entre Rios/Brasilien

Köstliches Schlachtfest



*Während der Duft von typischem donauschwäbischen Essen sich im ganzen Klubhaus von Samambaia verbreitete, war die Nachricht zum Schlachtfest der Frohen Altenrunde von Entre Rios, am 10. September, sogar im Fernsehen zu sehen. Neben dem typischen Gericht, wie Gulasch, war das Fest auch musikalisch vom C-Dur-Trio umrahmt. **Neu an dieser Ausgabe war die Beteiligung der jüngeren Generation bei der Zubereitung des Essens, wobei die Teilnehmer Gelegenheit hatten, die Geheimnisse der Rezepte kennenzulernen.***

Besinnliche Adventsfeier der Donauschwaben Mosbach

(sk) Zur alljährlichen Adventsfeier kam man im adventlich geschmückten Heim der Donauschwaben zusammen. Der 1. Vorsitzende Anton Kindtner konnte bei Kaffee und Kuchen wieder zahlreiche Gäste begrüßen.

Durch das abwechslungsreiche Programm führte die 2. Vorsitzende Sabine Kreß, das traditionell mit Liedern der Gesangsgruppe begann. Die Bläsergruppe „Suoni Dolci“, was übersetzt soviel wie lieblich zarte Töne heißt, unter der Leitung von Georg Sündermann stimmte die Anwesenden mit „Tochter Zion“, „Es wird scho glei dumper“ und „Heilige Nacht“ auf den Adventsnachmittag ein. Sabine Kreß berichtete in einer etwas makaberen „Lebensbeschreibung“ über das Leben von Jesus. In einer Weihnachtsgeschichte erzählte Richard Zöllner über den Waisenjungen Anton, der Weihnachten anders erlebt als wohlbehütete Kinder in ihren Familien. Zugleich rief er alle Gäste dazu auf, sich gerade in der Vorweihnachtszeit sozial zu engagieren und sich den Schwächsten unter uns nämlich den Waisenkindern, den Kindern in der Johannes-Diakonie oder Kinderpatenschaften in Afrika anzunehmen.



Weihnachten mal anders machte die Kindertanzgruppe vor. Mit dem rockigen Hit „All I want for Christmas is you“ tanzte die Kindergruppe choreographiert von Isabell Gaiser flott übers Parkett.

Danach erklangen wieder besinnliche Klänge mit Blasinstrumenten und Keyboard gespielt von Marie-Louise und Benedict Wander und Nico Carabetta durch den Raum. Mit „Intrada“, „Wir sagen euch an den lieben Advent“, „Dona nobis Pacem“ und „Tausend Sterne sind ein Dom“ konnten die drei glänzen.

Abgerundet wurde die Feier mit einem Lichtertanz mit Rolf Zuckowskis „Es wurde mitten in der Nacht ein Kind geboren“ unter der Leitung von Christina Gaiser. Mit Segensworten und einen eher unruhigen Advent bedachte Diakon Manfred Leitheim die Veranstaltung, denn Advent heißt Ankunft und um anzukommen muss man sich erst einmal auf den Weg machen.



Den Abschluss machte wieder die Gesangsgruppe mit dem „Andachtsjodler“. Anton Kindtner bedankte sich bei allen Gästen und Mitwirkenden über die gelungene Adventsfeier und Sabine Kreß freute sich in ihren Abschiedsworten auf ein Wiedersehen in „alter Frische“ im nächsten Jahr. Danach sang man gemeinsam noch einige Weihnachtslieder.

Einsendung: Sabine Kreß, Tel: 06261/18219



Advent-Senioren-Nachmittag

Es ist schon gute Tradition, dass in jedem Jahr zum Advent-Senioren-Nachmittag ins Donauschwabenhaus nach Mosbach herzlich eingeladen wird. Zur Freude der Verantwortlichen kamen in diesem Jahr so viele Gäste, dass die Plätze gerade so ausreichten. Nach der Begrüßung durch Theresia Mursa und einem Gedicht über die vier Kerzen, die die Liebe, den Glauben, den Frieden und die Hoffnung symbolisieren, folgten Lieder, die uns Menschen ruhig und besinnlich werden lassen in einer Zeit, in der wir uns auf den Weg begeben zum Weihnachtsfest. Für die musikalische Umrahmung sorgte Helmut Lutz. Abgerundet wurde der besinnliche Teil des Nachmittags durch das Gesangsduo Franz Gräff und Karl-Heinz Jupe.

Traditionsgemäß wurden an die anwesenden Gäste durch den 1. Vorsitzenden Anton Kindtner und seine Stellvertreterin Sabine Kress kleine Geschenke verteilt. Den fleißigen Bäckerinnen, den Damen Schwänauer Weber, Wild, Becker, Schwab und Pohlen, die das ganze Jahr über an den Senioren-Nachmittagen die Gäste mit leckeren Torten und Kuchen versorgen, wurde mit einem weihnachtlichen Blumenpräsent gedankt. Gedankt, jeweils mit einem Verzehrsgutschein, wurde auch den fleißigen Helferinnen und Helfern, die an den Senioren-Nachmittagen ihren ehrenamtlichen Einsatz bringen, Ilona Kindtner, Rosi Kellner, Miz Gräff, Rosemarie Schreiner, Theresia Mursa, Annerose und Josef Grasi und Karl-Heinz Jupe.

Donauschwaben Albstadt

Der Nikolaus brachte Geschichten und Geschenke

Der Einladung zur Weihnachtsfeier in das Donauschwaben-Haus „Zille“ folgten viele Mitglieder und geladene Gäste, so dass die Reihen bis auf den letzten Platz besetzt waren. Ein Weihnachtsbaum und die weihnachtlich dekorierten Tische stimmten die Gäste auf die Feier ein.

Der Ortsvorsitzende der Donauschwaben Albstadt, Matthias Schwarz, begrüßte die Gäste mit einem Weihnachtsgedicht und gab als Jahresabschluss einen Bericht über die vergangenen Monate. Er bedankte sich im Namen des Ortsverbandes bei den Mitgliedern und Gästen, die dem Haus Zille die Treue halten und es somit ermöglichen, die Dauerausstellung über die Donauschwaben und anderen Landsmannschaften aufrecht zu erhalten.

Nach dem Mittagessen stimmten die Gäste weihnachtliche Weisen an und sangen gemeinsam traditionelle Weihnachtslieder. Weitere Gedichte, aber auch lustige Geschichten, überbrückten die Zeit bis zum Eintreffen von Sankt Nikolaus und Knecht Ruprecht. Mit lautem Klopfen an die Tür wurde es mucksmäuschen still im Saal. Der Nikolaus und Knecht Ruprecht traten ein und begrüßten die Anwesenden. Die Kinder warteten mit Freude und Respekt auf das was der Nikolaus zu berichten hatte. So erklärte er den Gästen die Geschichte über den barmherzigen Bischof Nikolaus, der die Menschen beschenkte. Die Kinder lernten außerdem, dass die Rute, die Knecht Ruprecht mit sich führt, zum Fegen von Schnee und dem Vertreiben von wilden Tieren gedacht ist, die auf dem Weg des Nikolaus vom Wald zu den Häusern begegnen könnten.

Die anwesenden Kinder im Saal rief der Nikolaus einzeln zu sich hin und



las aus dem Goldenen Buch vor, was über das jeweilige Kind drinsteht. So erfuhr man einige Ungezogenheiten der Kinder, aber auch die liebenswürdigen Eigenschaften eines jeden Einzelnen. Die Kinder durften aus dem Sack ein Geschenk nehmen, die sich sehr darüber freuten. Zum Abschied sangen alle Gäste „Lasst uns froh und munter sein“ und ließen den Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Ein Bericht, übersetzt aus dem „Trentoner Donauschwaben“ Nachrichten vom Oct-Dec 2019

Willkommen beim Schlachtfest! (Welcome to Schlachtfest!)

Unser Verein setzt die Tradition des Schlachtfestes fort, die tief in den deutschsprachigen Gebieten Südosteuropas verwurzelt ist, wo einst die „Donauschwaben“ einst ihre angestammte Heimat hatten und die Batschka und das Banat zur Kornkammer Europas machten!

In meinem Heimatort Bukin, in der Batschka, besaß fast jede Familie mindestens ein Schwein, das sie das ganze Jahr über großzügig gefüttert hat. Nach der Erntezeit wandte sich die Aufmerksamkeit der Familie diesem schön gemästeten Tier zu, das nun an der Reihe war, lebenserhaltende Fleischprodukte für das kommende Jahr zu liefern.

Gemälde von Paul Umenhoffer



Normalerweise wurde eine erfahrene Person (der sog. Hausschlachter) aus dem Dorf angeheuert, um den Prozess mit Hilfe der ganzen Familie und allen anderen, die sie zur Hilfe holen konnten, zu leiten.

Das Töten des Schweins war nichts für ein schwaches Herz, das kann man

sagen, und vielleicht nicht annähernd human genug für die heutigen Standards. Eine Gruppe von Männern musste das sich windende und quetschende Tier fangen und festhalten. Das war gar nicht so einfach und das aufgeregte Schwein sprang oft ein oder zwei direkt in den Dunghaufen (Mischthaufe), bevor es unter Kontrolle gebracht werden konnte.

Die wilde Szene ließ uns alle in schrecklicher Faszination zusehen. Der Todesstoß (ein Durchstechen einer Hauptschlagader) musste genau ausgeführt werden, um das Blut des Tieres für die spätere Verwendung einzufangen. Dann war es an der Zeit, das Schwein in (Die Muldr) in kochendes Wasser fallen zu lassen, um die Entfernung der Haare (Borsten) zu erleichtern. Ab und zu war das Schwein, das eigentlich ganz tot sein sollte, nicht ganz so. Es sprang aus dem heißen Wasser und lief immer wieder umher. Der Aufruhr und die Unruhe, die das verursachte, war unvergesslich episch.

Irgendwann würde die wichtige Arbeit der Verarbeitung der vielen Teile des Schweins beginnen. Produziert würde alles von Würstchen über Schmalz bis hin zu Speck und so viel mehr. So wichtig es für die produzierten Lebensmittel war, war die Veranstaltung auch ein gesellschaftliches Ereignis für die fleißigen deutschen Familien aus Ungarn, Rumänien sowie Jugoslawien mit seiner Region Viovodina, aus der ich komme. Gutes Essen und Trinken, sowie ein Gefühl der Kameradschaft verband Familie und Freunde auf eine Art und Weise, die allen, einschließlich der gesamten Gemeinschaft, zugute kam, wie kaum ein anderer. Das war damals einer der Höhepunkte im Jahreskalender, so wie es heute für unseren Donauschwaben-Verein ist.

Alle Schlachtfest-Spezialitäten, die Sie heute genießen, sind die köstlichen Ergebnisse der Bemühungen unserer Mitglieder in den letzten drei Tagen. Die Veranstaltung ist eine lebendige Erinnerung daran, wie es damals in den wunderbaren Städten und Dörfern entlang der Donau war, die wir einst unser Zuhause nannten. Danke, dass Sie an der heutigen kulinarischen Reise zurück in die alte Heimat teilgenommen haben! Erinnerungen an einen stolzen Sohn der Voivodina, von Adam Martini.

Vereinigung der Donauschwaben
127 Route 156, Yardville, NJ 08620
Aufbereitet für die Mitteilungen
J.V.S

Neues Logo des St. Gerhardswerks

Seit Jahren haben wir das uns allen bekannte und vertraute Logo unseres St. Gerhardswerks: Das große, kräftige beherrschende G für Gerhard und im Buchstaben G die geballte Hand, die das Kreuz hält und über das G hinausragen lässt: Das Zeichen des Glaubensboten. Dieses Logo begleitet uns all die Jahre.

Doch es kamen auch Anfragen: Wenn es als Briefkopf in Schwarz auftritt, wirkt es dunkel und wichtig und lädt kaum zum Nachdenken ein, sondern erinnert eher manche an die antistalinistische Faust. So stellte sich die Frage nach einem helleren, freundlicheren und dem heutigen Zeitempfinden mehr entsprechenden und die heutigen Menschen ansprechenderen Logo. Nach verschiedenen Überlegungen nahmen wir Kontakt mit einem jungen Designer auf: Benjamin Martin. Er wurde in Freiburg ausgebildet und arbeitet bei einer Zeitung in Würzburg.

Als inhaltliche Grundlage der neu entwickelten visuellen Vereinsidentität dienten ihm als Beschreibung des St. Gerhards-Werks insbesondere die folgenden Sätze:

Das St. Gerhardwerk e. V. ist ein Verein, der sich zum Ziel setzt, das religiöse und kulturelle Erbe der Deutschen aus oder in den südosteuropäischen Ländern zu pflegen und weiterzugeben.

Er will das Interesse an der Religiosität, Geschichte und Kultur dieser Regionen wecken und in das Bewusstsein der Menschen in Deutschland rücken.

Er will den Heimatvertriebenen, Flüchtlingen und Aussiedlern helfen, ihr Schicksal positiv aus dem christlichen Glauben heraus zu bewältigen.

Er will praktische Friedensarbeit leisten im Dienste der Versöhnung – vor allem mit den Völkern Südosteuropas. Daraus erwachsen als symbolische Grundelemente der neuen Bildwerke:



Die Kreisform, als Zeichen der Einheit der Deutschen aus und in den südost-europäischen Ländern.

Das Kreuz unterteilt die Kreisform in drei noch verbundene Teile, welche die Regionen und Länder symbolisieren, über die sich das Gebiet der Donauschwaben erstreckt: Rumänien, Ungarn und das ehemalige Jugoslawien. Die drei Grauschattierungen stellen die Einheit der Menschen in den drei Gebieten dar, die u. a. auf dem gemeinsamen christlichen Glauben, symbolisiert durch das Kreuz, basiert. Entscheidend ist, dass das Kreuz die drei Teile nicht vollständig trennt, sondern verbunden lässt. Das abgerundete Kreuz ist als verbindendes, nicht als trennendes Element zu verstehen. Der vierte kleine Teil des Kreises steht für das St. Gerhardwerk. In auffallendem Grün gehalten, das an die Pannonische Tiefebene erinnern soll und für Hoffnung steht, komplettiert es die Kreisform. Als Ganzes stellt das Logo die Arbeit, die Aufgaben und die Werte des St. Gerhardswerks dar: Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler aus den südost-europäischen Regionen zusammenführen, sie unterstützen und ihnen helfen. Und das ganz auf Basis des gemeinsamen christlichen Glaubens.

Bei der Mitgliederversammlung des St. Gerhardswerks am 20. September 2019 in Stuttgart wurde das Logo mit großer Mehrheit angenommen und wird uns nun als sprechendes und verbindendes Zeichen begleiten.

Quelle: Mitteilungen des St. Gerhardswerkes e.V. Ausgabe 2/64. Jahrgang/Dezember 2019

Einladung zum Buschenschank der Donauschwaben Mosbach

Die Donauschwaben Mosbach laden von Mittwoch, 18. März 2020 bis Mittwoch, 25. März 2020 die gesamte Bevölkerung zum Buschenschank ein.

Der Buschenschank ist täglich ab 17.00 Uhr bis 23.00 Uhr, sonntags ab 11.00 bis 14.00 Uhr und 17.00 bis 21.00 Uhr geöffnet.

Telefonische Anmeldungen bei: Anton Kindtner 06261-17620 und Haus der Donauschwaben Mosbach, Tel. 06261-12286

Die Donauschwaben Mosbach freuen sich auf Ihren Besuch!

HOG Siwatz e.V. berichtet!

Wir hoffen, dass unsere Siwatzter Landsleute gut ins neue Jahr gestartet sind und geben folgende Informationen und schon feste Termine für dieses Jahr bekannt:

Reise in die alte Heimat vom 21. – 25. April

Wir fliegen ab Stuttgart mit der Air Serbia nach Belgrad und übernachten in einem Hotel in Sombor. Die Reise wird als Pauschalreise durchgeführt und es gibt jeden Tag ein Programm. Natürlich kann man in Siwatz die Elternhäuser anschauen, sofern sie bewohnt sind. – Bei Interesse zur Teilnahme wendet Euch bitte an Waltraud Dinges – Tel. 0721 705652 (abends ab 19:00 Uhr außer montags) oder per Mail: hogsiwatz.waltrauddinges@t-online.de

Siwatzter Treffen 10. Oktober

Das Siwatzter Treffen findet in Eggenstein statt. Bitte merkt Euch den Termin vor. Wir werden rechtzeitig den genauen Ablauf in den Mitteilungen bekanntgeben (in der Ausgabe Juni).



Hans Weiland, der seinen Siwatzter Landsleuten stets verbunden war, ist am 24. November

2019 in Amerika verstorben. Er war oft geschäftlich in Deutschland und immer wieder hat er einen Besuch angemeldet, so war er auch mehrmals auf unseren Treffen. Gerne hat er sich im „Siwatzter Dialekt – schwowisch“ mit uns unterhalten. Wir trauern mit der Familie

Nachruf für Hans Weiland

(7. Februar 1930 – 24. November 2019)

Hans Weiland, Ehemann von Sabine Kleinert Weiland, wohnhaft in Easton, verstarb am Sonntag, den 24. November 2019 im Alter von 89 Jahren. Geboren und aufgewachsen in Siwatz, Jugoslawien, als Sohn von Johann und Elisabeth Schira Weiland, floh er im Jahre 1944 aus seinem Geburtsort nach Stuttgart, von wo die gesamte Familie 1952 nach Ontario in Kanada auswanderte. 1954 ging Hans in die Vereinigten Staaten, um in der Automobilindustrie zu arbeiten. Er lebte seit 1984 in Easton, Connecticut.

Vor 50 Jahren gründete Hans gemeinsam mit seinen Geschäftspartnern Al Teruzzi und Charles Polatsek die Connecticut Fineblanking Cor-

Das Donauschwaben-Haus „Zille“ in Albstadt

Treffpunkt einer starken Gemeinschaft

Sowohl die Erlebnisgeneration als auch die Bekenntnisgeneration kennen zahlreiche Museen, Heimatstuben und Häuser, die das Schicksal der Donauschwaben und den Neubeginn in Deutschland und anderen Ländern aufzeigen. So ist das auch in Albstadt im Zollernalbkreis auf der Schwäbischen Alb. Das Haus „Zille“ zeigt in bescheidenem Rahmen, aber dennoch eindrucksvoll, die Geschichte der Donauschwaben und anderen Heimatvertriebenen.

Einst ein „Holzbearbeitungsgeschäft“, ist das Haus heute ein Treffpunkt für alle Generationen. Sowohl die Erlebnisgeneration als auch die Kinder und Kindes-Kinder, Menschen aus anderen Vertriebenengebieten, Albstädter „Ureinwohner“ und jede Menge Zollernalbler engagieren sich im Donauschwaben-Ortsverband Albstadt.

Das Haus Zille birgt somit eine starke landsmannschaftliche aber auch regionale Gemeinschaft in sich. Hier finden kulinarische Treffen, Tanzveranstaltungen, Vorträge und weitere Anlässe der kulturellen Breitenarbeit statt. Die Zille ist dafür bestens ausgestattet: Die Heimatstube ist der größte Raum im Haus, der schon fast einem Saal entspricht.

Wie es der Name schon sagt, befinden sich allerlei heimatliche Dinge, zusammengefasst in einer Daueraus-



stellung, in der Heimatstube. Dokumente, Fotos, Alltagsgegenstände und Trachtenpuppen können hier betrachtet werden. Gewiss, es ist mit einem Museum nicht zu vergleichen, dennoch kann sich die Ausstellung auf regionaler Ebene durchaus sehen lassen.

Der zweite Raum ist mehr auf die Bedürfnisse der jungen Leute und allgemein gemeinschaftlichem Erleben gewidmet. Hier findet das Training der Gemischten Donauschwäbischen Tanz- und Trachtengruppe statt und eine Bar rundet das Angebot ab.



Sollte man beim Tanzen oder während des Arbeitseinsatzes rund um die Zille stark geschwitzt haben, kann man sich in einer der zwei vorhandenen Duschen erfrischen. Das gleiche gilt auch für Gäste, die in der Zille übernachten, denn zwanzig Stockbetten können je nach Bedarf in einem der Räume aufgebaut werden.

So gut das alles klingt, so viel Arbeit macht es allerdings auch. Das Haus an sich ist schon sehr alt und muss ständig Instand gehalten werden. Das Helfer-Team ist mehrmals im Monat



Die „Zille“ das Domizil des Ortsverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben in Albstadt ist ein vorbildlich eingerichtetes Vereinsheim, dass man gesehen haben muss!



beim Arbeitseinsatz tätig um zu reparieren, reinigen, aufzuräumen oder Holz für den Ofen zu sägen, der das gesamte Haus beheizt. Die Gäste danken es allerdings großzügig mit dem Besuch bei den zahlreichen kulturellen oder geselligen Veranstaltungen im Haus Zille.

Matthias Schwarz / Fotos: Schwarz

Fortsetzung von Seite 10

poration. Um die Geschäftsreichweite zu vergrößern, wurden mit seiner Hilfe außerdem noch die Unternehmen Florida, California und Canada Fineblanking Corporations gegründet, die alle später zur Precision Resource GmbH mit Hauptsitz in Shelton, Connecticut, zusammengeführt wurden. Wenn er gerade zu Hause und nicht auf Reisen war, ging Hans auch in den letzten Jahren noch jeden Tag ins Büro, um die Menschen dort zu sehen. Hans war stets freundlich und bescheiden. Er erfreute sich vor allem daran, Zeit mit seiner Familie zu verbringen und die Ruhe am Meer in Pompano Beach, Florida, zu genießen. Jahrzehntlang fuhr er mit dem Wohnmobil durch die USA und Kanada und knüpfte so nachhaltige Beziehungen über den gesamten nord-amerikanischen Kontinent.

Er hinterlässt seine Ehefrau Sabine, seine Tochter Cynthia Magoon mit Ehemann Jack und der Enkelin Jaclyn, seine Söhne Erik John Weiland und Christian Alexander Weiland; außerdem seine Brüder mit Ehefrauen Peter und Christina Weiland, Oskar und Jill Weiland, und seine Schwestern Christel Strelau und Elfriede Ruloff, sowie seinen Schwager Fritz Müller und viele Nichten und Neffen. Ihm vorangegangen waren bereits sein Bruder Jakob Weiland und seine Schwestern Käthe Kunz, Lisbeth Farago, Susette Müller, Sofia Gronwald und Emma Weiland.

Einsenderin: Waltraud Dinges

2. Konzert des „Freundeskreises Donauschwäbischer Blasmusik“ in Bayern am 30.11.2019 in Ingolstadt

Der Verein „Freundeskreis Donauschwäbischer Blasmusik“ veranstaltet seit vielen Jahren erfolgreich seine Konzerte in der Konzertmuschel im Mannheimer Herzogenriedpark, gemeinsam mit dem Landesverband Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Schon im vergangenen Jahr wollte auch der Landesverband Bayern solch ein Konzert mit uns veranstalten. Die Veranstaltung im Freien fiel damals leider dem schlechten Wetter zum Opfer. Am 30.11.2019 war es dann aber soweit, der große Saal des TSV Nord Ingolstadt war sehr schnell gefüllt, leider fanden nicht alle Gäste Platz.



Original Siebenbürger Banater Blaskapelle Ingolstadt

Die ortsansässige Kapelle, die Original Siebenbürger Banater Blaskapelle aus Ingolstadt unter der Leitung von Hermann Mattes eröffnete das Konzert mit dem Marsch „Die Falkenauer“ von Ernst Mosch.

Peter-Dietmar Leber, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, begrüßte die Gäste. Er stellte auch den frisch gewählten neuen Landesvorsitzenden von Bayern, Harald Schlapansky, seinen dortigen Nachfolger, vor. Auch Harald Schlapansky begrüßte die Gäste, er stellte auch den neuen verjüngten Landesvorstand vor.

Norbert Merkle, Manager und Conferencier der Spitzenblaskapelle Stribrnanka aus Südmähren und Schriftführer beim „Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik“ moderierte diesen Konzernachmittag.

Neben vielen Klassikern der böhmischen Blasmusik hatte die Kapelle

etliche Titel aus unseren Heimatgebieten im Repertoire, wie „Lasst euch grüßen“, „In der Weinschenke“ (beides Kompositionen von Robert Payer), Waldzauber (Peter Fihn), „Grüß Gott ihr Freunde“ (Georg Schorsch), „Donauschwabenwalzer“ (Josef Augustin) und die Polka „Banater Land“, welches Anton Hartmann, der Tubist der Kapelle, komponiert hat. Etliche Titel wurden durch den Gesang von Hermann Mattes und Werner Bieltz verschönt. Hermann Mattes bewies zudem seine Klasse auf der Posaune mit dem Walzer „Posaunenliebe“. Selbstverständlich wurde vom begeisterten Publikum eine Zugabe gefor-

dert. Dieser Wunsch wurde natürlich erfüllt. Dazu hatte Hermann Mattes einen Marsch der Extraklasse ausgesucht: „Die Mädchen aus Lanzhot“ von Metodej Prajka. Charakteristisch ist bei dessen Märschen die musikalisch unterschiedlichen Teile, mit österreichischem Beginn, dann einem slowakischen Verbund nachempfundenen Teil, sowie das Trio, welches schon in Richtung einer südmährischen Polka geht. Nicht viele deutsche Orchester trauen sich ein solches Stück zu.

In der Pause wurden die Tombolapreise ausgelost und vergeben. Währenddessen fand auf der Bühne der Wechsel der Kapellen statt. Es nahmen nun die Original Banater Dorfmusikanten aus München Platz.

Die Kapelle wird nun von Walter Prinz, dem Trompeter der Kapelle, geleitet. An diesem Tag war aber noch einmal der langjährige Leiter

Helmut Baumgärtner verantwortlich, der sein letztes Konzert mit dem Orchester spielte. Irmgard Müller, Hans Goschi und Walter Mätz bildeten abwechselnd das Gesangsduo. Die Kapelle eröffnete mit dem beliebten Marsch „Mein Heimatland“ von Sepp Neumayr. Selbstverständlich wurden auch Titel des früheren Mentors Sepp Schmalz, dem langjährigen Leiter der „Original Donauschwaben“ gespielt, wie „Am Donaustrand“, „Mein Banater Land“ und „Musikanten spielen auf“. Auch gehörten aktuelle Blasmusikhits zum Repertoire, wie „Böhmische Liebe“, „Böhmischer Traum“ oder die „Stremtal-Polka“. Mit der schönen Sousedska „Meine Einzige“ von Metodej Prajka beendete die Kapelle ihr Konzert. Da die Kapelle bereits zum dritten Mal bei einem Konzert für den Freundeskreis Donauschwäbischer Blasmusik aufspielte erhielten die Musiker die Ehrennadel des Vereins in Bronze. Norbert Merkle bedankte sich bei Helmut Baumgärtner für die vielen Jahre guter Zusammenarbeit, wofür er einen lange anhaltenden Applaus erhielt.

Zum Schluss wurden noch zwei Titel gemeinsam mit der Siebenbürger-Banater-Blaskapelle gespielt: „Nach meiner Heimat“ und „Bis bald auf Wiedersehen“. Norbert Merkle lud alle Gäste dann zum nächsten Konzert nach Mannheim im nächsten Jahr ein.

FDB

Kathreintanz

Im Haus der Donauschwaben Mosbach veranstaltete der Heimatverein Pesthidegkut den Kathreintanz. Diese Tradition galt in der alten Heimat als letzte Tanzveranstaltung im Jahr.

Nach vielen Jahren hatte man wieder den Kathreintanz ins Leben gerufen und die Bevölkerung zum Kathreintanz eingeladen. Viele Gäste folgten dieser Einladung, die von Kurt Brand aus Fahrenbach musikalisch begleitet wurde. Auch das Tanzbein wurde bis Mitternacht kräftig geschwungen. Die Vorführungen des Tanzkreises und des Gesangsduos, Franz Gräff und Karlheinz Jupe von den Donauschwaben wurden mit Begeisterung aufgenommen und rundeten die Veranstaltung ab. Im nächsten Jahr will man wieder den Kathreintanz in den Veranstaltungsplan aufnehmen.

Gruß- und Dankesworte!

Liebe Tanz- und Trachtengruppen,

hinter uns liegen zwölf erfolgreiche Monate. Wir – der Landesjugendvorstand der Donauschwaben in Baden-Württemberg e.V. – möchten uns an dieser Stelle recht herzlich für Euren Einsatz und Eure Loyalität bedanken, egal ob es um die Arbeit im Verein oder in der Öffentlichkeit geht.

Ein spannendes Jahr mit sehr viel Arbeit und harten Anstrengungen liegt hinter uns und die erzielten Ergebnisse zeigen, dass sich der Einsatz in jeder Hinsicht gelohnt hat. Wir haben ein erfolgreiches Landesjugendseminar erlebt, bei dem sich die aktiven Tanzgruppen enger vernetzt haben. Wir durften einen verregneten Landesfestumzug bei den Heimatagen in Winnenden erleben und haben uns nochmal einen Sonnenbrand bei dem Cannstatter Volksfestumzug geholt. Außerdem haben wir uns gegenseitig auf den Kirchweihfesten besucht und zusammen gefeiert.

Neben der Anstrengung, hatten wir auch viel Spaß zusammen und auch wenn einmal unangenehme Themen aufgekommen sind, haben wir zusammen daran gearbeitet eine Lösung zu finden und helfen uns gegenseitig, wo es nur geht. Darauf können wir alle stolz sein, denn nur gemeinsam schaffen wir im kommenden Jahr, was wir auch dieses Jahr geschafft haben.

Wir möchten uns ganz herzlich für die Leistung bedanken und wünschen Euch allen ein Erfolgreiches Jahr 2020, wir hoffen euch alle Gesund und Munter in naher Zukunft wiederzusehen und freuen uns schon auf die gemeinsame Zeit!

Bei unserem Vorstand des Landesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg e.V. bedanken wir uns ganz herzlich für die Unterstützung unserer kulturellen Breitenarbeit!

*Euer Landesjugendvorstand
Maja, Jana, Lukas & Isabell*

Berichtigung zum Jareker Friedhof

In der letzten Ausgabe passen auf Seite 21 das Bild und die Bildunterschrift nicht zusammen. Die Bildunterschrift muss lauten: „Das letzte Massengrab auf dem Jareker Friedhof, nur provisorisch zugeschüttet, 1966. (Quelle: Professor Anton Scherer)“

Jährlicher Wettkampf um ein Hefegebäck

Die Donauschwäbische Tanz- und Folkloregruppe Reutlingen hat sich über die Jahre an die Reutlinger Heimat gewöhnt und angepasst. So hat man auch die hießigen Traditionen übernommen und lebt diese, neben den donauschwäbischen, aus. So ist es Tradition, dass man sich am ersten Donnerstag nach Dreikönig zum sogenannten „Mutscheln“ trifft. Da jedoch das Training der Tanzgruppe Dienstags stattfindet, wurde unser ganz eigener Mutscheltag um zwei Tage vorgelegt.

Im Reutlinger Mutschel Büchle, in dem die Geschichte und Spielregeln des Reutlinger Mutscheltags stehen, ist geschrieben: „Das Erscheinungsfest heisst vielfach das „Oberste“ oder der Sterntag. Am Abend vor demselben wird im Bezirk außerhalb Reutlingens weißes Brot gebacken in der Form eines Sternes, dessen Zinken jedoch hervorragender und deutlicher als die des Müllerkuchens die strahlende Sonne darstellen. In Reutlingen nennt man jenes Backwerk Mutscheln. [...] Am Abend dieses Tages verwandeln sich die Bäckerstuben in Wirtshäuser, in welchen es sehr lebhaft zugeht; überall werden Mutscheln herausgewürfelt und Wein dazu getrunken. Wehe dem Ehemann, der an diesem Abend ohne Mutschel nach Hause kehrt.“



Es wurden also insgesamt 16 Mutscheln aus einer Bäckerei organisiert, um die die elf Tanzgruppenmitglieder an diesem Abend spielen sollten. Da es die Mutscheln in unterschiedlichen Größen gibt wurde mit einfachen Spielen begonnen, bei denen z.B. die möglichst kleine bzw. größte Zahl gewürfelt werden musste in drei Durchgängen um eine kleine Mutschel zu erhalten.

Etwas schwieriger wurde es schon bei den mittleren Mutscheln. Dort wurde z.B. das Spiel „Nacket's Lu- isle“ gespielt, bei dem man mit drei Würfeln versucht die Zahlen in Reihenfolge 1 bis 10 zu würfeln und wenn

das geschafft ist wieder rückwärts die Zahlen abzustreichen. Hier kamen gleich die geübten Mutschler zum Vorschein, die die anderen Mitspieler weit nach hinten ins Spielfeld setzten.

Etwas Hecktig kam schließlich bei dem Spiel „Sieben friss“ auf. Hier wurde dann um die große Mutschel gespielt, diese hatte einen Durchmesser von einem halben Meter. Das Prinzip ist ganz einfach, wer eine Sieben würfelt, muss Mütze und Schal anziehen und so schnell wie möglich so viel wie möglich von der Mutschel essen. Dieses spielt hat genau 20 Minuten bei der Reutlinger Tanzgruppe gedauert.



Lustig wurde es nochmal bei dem Spiel „Der Wächter“, bei dem ein Würfel auf dem Würfelbecher liegt und der Spieler den Würfel herunter pusten muss. Sehr zum Vergnügen der anderen Spieler blieb der Würfel öfter mal auf dem Becher liegen weil nicht mehr genug Kraft da war vor lauter lachen. Und die Runde wurde mit 0 Punkten dem Spieler eingetragen.

Abschließend ist zu sagen, dass es wieder ein schöner gemeinsamer Abend der Tanzgruppe war, bei der auch mal andere Traditionen gepflegt wurden. Insgesamt wurden in drei Stunden 15 Mutscheln verspielt und ein Wurstsalat als Nervennahrung nebenher gegessen. Bis auf ein Tanzgruppenmitglied, das leider Erfolglos blieb, gingen alle glücklich nach Hause mit ihrer Mutschel und hatten sich ihr Frühstück für den nächsten Tag, mancher sogar dreifach, gesichert. Aber natürlich lässt die Tanzgruppe niemand einzelnen zurück, so wurde auch dem Verlierer eine Trost – Mutschel gegeben, dass auch er etwas zum Frühstück hatte.

„Wir müssen das,
was wir denken, sagen,
das, was wir sagen, tun,
und das, was wir tun,
dann auch sein“

*Joachim F. Reuter//RC Kamp-
Lintfort/Grafschaft Moers*

Der Weltdachverband der Donauschwaben informiert

– Chronik/Historie, Mitglieder und seine Zielsetzungen –

Dass ein Weltdachverband der Donauschwaben besteht, ist wohl nur in einem interessierten Personenbereich bekannt.

Wann und warum dieser Verband gegründet wurde, ist noch nicht einmal allen heutigen Amtsträgern bekannt, denn je nach dem amtierenden Präsidenten wurden die verschiedensten vermeintlichen Aufgaben bzw. Interessen in den Vordergrund gestellt.

Der ursprüngliche Gedanke zur Gründung eines Weltdachverbandes stammte von Prof. Dr. Anton Scherer, der 1922 in Obrovac/Batschka geboren und in Österreich, in Graz lebte. Da Prof. Scherer ein sehr kritischer Zeitgenosse war und über Kenntnisse verfügte und diese auch teilweise öffentlich macht, die den damaligen Amtsträgern der Landsmannschaft nicht genehm waren, hatte man seine Idee ignoriert und nicht weiter verfolgt. Bei einem Treffen landsmannschaftlicher Amtsträger im Jahre 1986 in Cleveland/USA, Christian Ludwig Brücker war damals Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland wurde der Weltdachverband gegründet. Brücker wurde zum 1. Präsidenten des Verbandes gewählt und übte dieses Ehrenamt von 1986 bis zu seinem plötzlichen Ableben im Jahre 1992 aus. Hauptziel des neuen Verbandes war die außerhalb des deutschen Sprachraums lebenden Landsleute in ihren Bemühungen beim Erhalt der deutschen Sprache und der überlieferten heimatlichen Kultur zu unterstützen und ihre Arbeit soweit es nur möglich war zu fördern. Auch die Herausgabe von Broschüren für die Kulturarbeit war geplant. Viele der gutgemeinten Vorhaben wurden nach dem Tod von Brücker nicht weiterverfolgt, wohl auch wegen der fehlenden finanziellen Mittel, die man sich von der damaligen Bundesregierung erhoffte. Nach dem Ableben von Christian Brücker wurde Jakob Dinges in Deutschland Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben meinte damit auch Präsident des Weltdachverbandes zu sein. Tatsächlich war er von 1992 bis 1994 kommissarischer Präsident und erst von 1994 bis 2002 ordentlich gewählter Präsident. In dieser Zeit ist im Sinne der ursprünglichen Ideen wenig geschehen. Was gepflegt wurde waren die Begegnungen geselliger Art. In den Jahren 2002 bis 2004 war Rudolf Reimann, Vorsitzender der DAG (Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft) in Österreich Präsident. In seiner Präsidenten-

schaft wurde mehr auf politische Ziele, wie Restitution usw. Wert gelegt als auf kulturelle Unterstützung der Landsleute, die außerhalb des deutschen Sprachraumes leben. 2004 wurde Josef Jerger zum Präsidenten gewählt. Seine Amtszeit dauerte bis 2008. In dieser Zeit wurde der Weltdachverband vereinsrechtlich neu aufgestellt, die Satzung überarbeitet und eine Geschäfts- und Finanzordnung erstellt. Jerger zeigte auch mehr Interesse für Volkstumsarbeit, sprich Förderung und Begegnungen die aktiven Trachtengruppen. In der Hauptversammlung 2008 in Cleveland/USA kandidierte Jerger nicht mehr für das Amt des Präsidenten und Bernhard Krastl, damals Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, wurde zum Präsidenten gewählt. Seine Amtszeit betrug wie üblich vier Jahre und endete 2012. Krastl unterstützte wo immer möglich die Kultur- und Volkstumsarbeit der Landsleute in Übersee. 2012 wurde Stefan Ihas in Ulm zum Präsidenten gewählt. Ihas war schon damals mit vielen donauschwäbischen Trachtengruppen im In- und Ausland in Verbindung, heute sagt man vernetzt, so dass ihm die Pflege und der Erhalt des überlieferten Volkstums der Donauschwaben besonders am Herzen liegen. Durch die vier in seiner Zeit organisierten Welttreffen, wie das 2019 in Ungarn und rumänischen Banat, waren stets erfolgreich. Die Welttreffen haben deshalb in Ungarn stattgefunden, weil nur dort von den dort lebenden Landsleuten das überlieferte Volksgut den Teilnehmerinnen und Teilnehmern anschaulich vermittelt werden konnte. Die Teilnehmer konnten hautnah miterleben und auch aktiv mitwirken, welche Arbeiten beim Schlachtfest, Kuchenbacken usw. nötig sind. Alt-überlieferte Lieder wurden einstudiert und die Vielfalt der Trachten vorgeführt und Volkstänze eingeübt. Die gestellten Themen der Welttreffen kann man nur dort anschaulich darbieten, wo sie auch noch heute gepflegt werden. Dies ist in den Staaten des ehemaligen Jugoslawien nicht mehr möglich, denn da ist das deutsche Volkstum so gut wie erloschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den vier Welttreffen sind als Multiplikatoren zu sehen, denn sie vermitteln das Gelernte in ihren Gruppen weiter. Die meisten Teilnehmer kamen aus den USA, Kanada und Brasilien. Aus dem deutschen Sprachraum in Europa nahmen nur wenige Mitglieder von Trachtengruppen teil. Begründet ist dies wohl damit, dass in Deutschland die Sommerferien zu verschiedenen Zeiten stattfinden und in Österreich so gut wie keine Trachtengruppen bestehen.

Das derzeitige Präsidium des Weltdachverbandes besteht aus: *dem Präsi-*

denten, acht Vizepräsidenten, der Kassenswartin und Schriftführerin, alle gewählt und einem Pressereferenten der berufen wird. Vizepräsidenten sind: Laszlo Kreis, für Südosteuropa, Jorge Karl, für Südamerika, Anton Baumann, Kanada, Robert Filippi, USA, Alexander May, Österreich, Christine Theresia Neu Banater Schwaben/Deutschland, Hans Supritz und Josef Jerger, Donauschwaben/Deutschland, Jerger ist auch geschäftsführender Vizepräsident.

Ferner sind aus Deutschland Kassenswartin Elisabeth Ziemer und Schriftführerin Anna Fernbach. Pressereferent ist Manfred Mayrhofer, Budapest/Ungarn. Vertreterinnen der Jugend- und Trachtengruppe sind: Anna Martini/Nordamerika, Viviane Schüssler/Südamerika, Bianca Ungar/Europa. Mitglieder sind: Cooperativa Agraria, Entre Rios/Brasilien, Hermann Becker Stiftung/Argentinien, Club der Donauschwaben/Australien, Landsmannschaft der Banater Schwaben/Deutschland, Landsmannschaft der Donauschwaben – Bundesverband/Deutschland, Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben/Deutschland, Dachverband der Donauschwaben/Kanada, Volksdeutsche Gemeinschaft – Landsmannschaft der Donauschwaben/Kroatien, DAG – Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft/Österreich, Deutscher Humanitärer Verein St. Gerhard/Serbien, Landesrat der Ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, Verband der Donauschwaben in den USA.

Der Weltdachverband koordiniert und betreut so weit als möglich die Begegnungsreisen der Trachten- und Kulturgruppen aus Übersee und nach Übersee. In diesem Jahr wird die Trachtengruppe aus Cincinnati mit 24 Personen vom 7. Bis 25 Juli nach Europa kommen. Die Gruppe wird in Ungarn, Rumänien (Banat) und Österreich auftreten. In sind nachfolgende Termine vorgesehen: 16. – 17. Juli München, 19. – 21. Juli Albstadt mit Auftritt in Sindelfingen am 20. Juli, 21. – 22. Juli Mosbach

Die Theatergruppe aus Entre Rios/Brasilien besucht mit etwa 17 Personen vom 5. – 25. August Europa. Stationen in Deutschland sind: 5. – 7. August Frankenthal, 7. – 10. August Rastatt, 10. – 12. August Spaichingen, 17. – 19. August München, 19. – 21. August Reutlingen, 21. – 23. August Mosbach. 23. – 25. August Pfungstadt. Vom 12. – 17. August ist die Gruppe in Österreich.

Die Ungarndeutsche Tanzgruppe aus Pecs (Fünfkirchen)/Ungarn wird im Sommer in die USA reisen.

Die Hauptversammlung des Weltdachverbandes mit Neuwahlen wird am 23./24. Mai 2020 in Marchtrenk in Österreich stattfinden.

Josef (Pepi) Beer starb vor 20 Jahren am 20. Februar



Josef Beer, wie ihn sicher noch einige in Erinnerung haben

Am 20. Februar 2000 verloren die Donauschwaben in aller Welt mit Pepi Beer einen ihrer besten Vertreter und Verfechter donauschwäbischen Kulturerbes, einen herausragenden Kenner der insbesondere nach 1944 bedeutsamen Lastenausgleichsgesetze und Berater der Donauschwaben in vielen Existenzfragen des Aufbaus und Eingliederung.

Jakob Dinges, der damalige Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben, würdigte in seinem Nachruf das Lebenswerk eines großen Donauschwaben. Wäre Pepi Beer, nicht gewesen, hätte unsere donauschwäbische Geschichte und die nach uns kommenden Generationen vieles nicht erfahren und weitergeben können. Pepi Beer hat mit seiner Arbeit und Leistung die Grundlage für das Weltzentrum im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen gelegt.

Josef Beer wurde am 6. März 1912 in Weißkirchen im Banat geboren. Als er dreizehn Jahre alt war veranstalteten die Deutschen seiner Heimatgemeinde einen Demonstrationszug mit grün-weißen Fahnen durch die Stadt. Da sein Vater Kassier des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes war, kam nach dem Verbot von Demonstrationen die Fahne in sein Elternhaus.

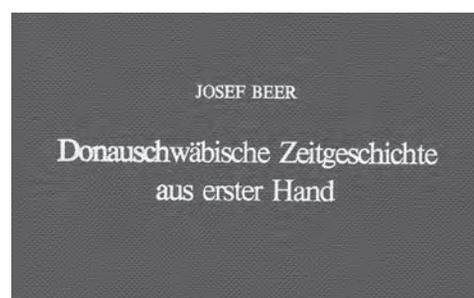
Als Junge nahm er sich vor, die Fahne mal wieder hervorzuholen und sich frei damit sehen zu lassen. In Werschetz machte er sein Abitur, studierte 1931 bis 1936 in Berlin, Kiel und Belgrad Physik, Mathematik und Chemie und beschloss das Studium 1936 mit dem Staatsexamen. Nach vorausgegangener ehrenamtlicher Volkstumsarbeit in der Jugend- und Studentenschaft wurde er am 1. 1. 1936 hauptamtlich als Sekretär der Organisation in Esseg eingesetzt und zum 1. 1. 1939 in die Bundesleitung des Kulturbundes nach Neusatz berufen. 1942 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen.

Seit früher Jugend und bis in die Zeit hohen Alters, als er leidend wurde, gab es kein bedeutendes Geschehen unter den Donauschwaben, an denen Josef Beer nicht mitbeteiligt gewesen wäre. Er nahm stets Spit-

zenstellungen ein und verband sein persönliches Schicksal auf das engste mit dem Lebensweg seiner Landsleute, resümierte Friedrich Binder in den „Mitteilungen“ anlässlich des 65. Geburtstages von Pepi Beer. Er war zeitweise Schriftführer des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien und Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg und zudem in allen landsmannschaftlichen Gremien ein stets erwünschter Berater.

Beer ging es nach 1945 um eine angemessene Eingliederung unserer vornehmlich bäuerlichen Menschen. Er strebte eine starke Interessenvertretung „zum Segen aller vertriebenen Landsleute aus dem Südosten an“. Sein erstes Buch „Bauen und Siedeln“, als Heft 1 einer Schriftenreihe der Landsmannschaft der Donauschwaben im Jahr 1954 mit Hinweisen zum Bau von Eigenheimen und Bildung von Nebenerwerbssiedlungen zielte schon in diese Richtung. Das viel beachtete Buch war vielen Landsleuten eine wertvolle Hilfe, insbesondere in der Finanzierung der Wohnhäuser im Rahmen der Nebenerwerbssiedlungen.

Ein zweites Buch „Hauptentschädigung, Altersversorgung, Eigentumsbildung“ erschien 1964 bereits in 3. Auflage. Beer verfolgte damit mit großem Erfolg den Zweck, den Geschädigten einen Gesamtüberblick über ihre Ansprüche aus Leistungen nach den Lastenausgleichsgesetzen, Schadensfeststellung, Hauptentschädigung, Hausratshilfe und dem Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz zu geben. Viele Artikel in den donauschwäbischen Organen, in vielen Versammlungen und Gesprächen, die bis nach Amerika reichten, trug er zur Aufklärung und zum Nutzen der donauschwäbischen Landsleute bei.



Auch sein drittes Buch „Donauschwäbische Zeitgeschichte aus erster Hand“, ist heute noch ein Dokument donauschwäbischer Vergangenheit in den Heimatgebieten bis zur Darstellung der Entwicklung in Jugoslawien nach 1944. Mit der gleichzeitig erschienenen Schrift von Josef Volkmar Senz über die Geschichte der Donauschwaben hat die Volksgrup-

pe der Donauschwaben eine umfassende Darstellung über unser ganzes Schicksal als Deutsche „weit im Völkermeer“ wie Christian L. Brücker 1992 zum 80. Geburtstag von Pepi Beer feststellte.

Als Angestellter im Landesausgleichsamt Baden-Württemberg in Stuttgart konnte er vieles bewirken und auch viele Vorschriften in die Bahn seiner Landsleute lenken. 1977 ging er in den Ruhestand.

Sein Ruhestand gab ihm die Zeit, sich nunmehr intensiv mit seinem besonderen Anliegen zu befassen: Die Dokumentation des tragischen Schicksals der Deutschen in Jugoslawien. Als prominenter Wissensträger schrieb er für das Bundesarchiv in Koblenz eingehende Berichte, sammelte Erlebnisberichte seiner Landsleute und unterstützte die Forschungs- und Publikationstätigkeit von Johann Wuscht, mit dem ihn eine innige Freundschaft bis zu dessen Tod 1976 verband.

Die Arbeiten von Pepi Beer gingen voll in die 1991 mit dem 1. Band und in die weiteren veröffentlichten Bände der Dokumentation „Leidensweg ...“ ein.

Josef Beer hat bei den Donauschwaben bleibende Spuren hinterlassen

Die Daten zu Pepi Beers Lebenslauf wurden entnommen aus dem Archiv der Mitteilungen zu seinem 65. Geburtstag. Zusammengefasst von J.V.S.

Vojvodina

Pappelreihen, Akazienalleen
Felder ohne Ende
flach wie ein Handteller
der Himmel furchterregend groß
eine Gewölbe aus nichts
Schwarzerde
Weizen, Klee und Sonnenblumen
das Vieh verstreut auf den Weiden
die Dörfer geduckt
es zieht in den pannonischen Weiten
die Wege fadengerade die
Sprachen scheckig und bunt
jeder Hund versteht drei
jedes Kind zwei
die Vielzahl ist angeboren sie
kommt auch vom Wind von den
Flüssen die sich träge durchs
Tiefland ziehen sumpfig und trüb
voller Fische

SPIEGELUNGEN Z.1S

Bericht in 3 Folgen, hier Teil I

Publikationen serbischer Wissenschaftler die in die jüngere donauschwäbische Geschichte einzuordnen sind

Es sind die Publikationen gemeint, die nicht so häufig in die Hand genommen werden, was sie aber deswegen nicht weniger wertvoll macht, sie als unentbehrliche Werke in unsere Geschichte einzuordnen. Es ist klar, dass immer vor einer solchen Einordnung der Wahrheitsinhalt nachgewiesen sein muss.

Eines dieser Bücher soll hier vorgestellt und bei machen auch in Erinnerung gerufen werden. Das Buch ist auch deswegen so wertvoll, weil Beslin den unbegrenzten Zugang zu den Vojvodina Archivstellen hatte, im Gegensatz zu unseren Forschern!

Es ist das unten abgebildete 265-seitige Buch, mit sehr vielen Abbildungen der Titelseiten der Zeitungen:

„Die Botschaft der Tragödie der deutschen Presse in der Vojvodina (1933–1941)“ übersetzt



Das Buch ist in serbischer Sprache (lateinisch) geschrieben, hat aber am Schluß eine Zusammenfassung, die hier wiedergegeben wird.

Hier nachfolgend die Zusammenfassung

Die ersten Blätter der Donauschwaben auf dem Gebiet der heutigen Vojvodina erschienen in der ersten Hälfte

des 19. Jahrhunderts. Die Grundausscheidungen in der Entwicklung der deutschen Presse auf diesem Gebiet sind das Fehlen einer starken und einflussreichen Zeitschrift, die sich über den Lokalrahmen erheben könnte und zum Blatt für ein breiteres Gebiet wurde als auch für eine große Anzahl der kleinen und bescheidenen provinziellen Zeitungen, die die Lokaldrucker publiziert haben, so dass fast kein größeres deutsches Dorf ohne Zeitung war. Solche Tendenzen in der Entwicklung der deutschen Presse sind das Ergebnis einer schlechten Organisation der Donauschwaben auf der kulturellen und politischen Ebene.

Im Königreich SHS (Jugoslawien) hatte der Prozess der Nationalmanzipation der Donauschwaben eine Aufwärtstendenz dank vor allem Schwäbisch-deutschem Kulturbund, das die zentrale Nationalorganisation der deutschen Minderheit in Jugoslawien war. Der Kulturbund fasste mit seiner verzweigten Struktur eine ganze Reihe der Vereinigungen um (kulturellen, sportlichen, wirtschaftlichen, wohlthätigen) was ihm ermöglichte, die allen gesellschaftlichen Lebensarten seiner Landsleute zu kontrollieren. In seiner Tätigkeit hatte er Hilfe und Unterstützung verschiedener Organisationen aus der Heimat, die sich um die Deutschen im Ausland kümmerten (Verein für das Deutschtum im Ausland, Deutsches Auslandsinstitut usw.). Die deutschen Volksführer in Novi Sad gründeten am 29. September 1919 Druckerei und Verlags Aktiengesellschaft – DVAG, die sich praktisch unter der Verwaltung des Kulturbundes befand. Die Verlagspolitik der DVAG war durch die Neigung der Führung von der deutschen Nationalitätsgruppe gekennzeichnet, die allen Arten des gesellschaftlichen Lebens ihrer Landsleute zu kontrollieren. Das Tageblatt Deutsches Volksblatt, offizielles Blatt des Kulturbundes, das meist gesuchte und einflussreichste deutsche Blatt in Jugoslawien erschien am 25. Oktober 1919. DVAG publizierte außerdem eine ganze Reihe von wöchentlichen, monatlichen und zeitweiligen Zeitungen und Zeitschriften – Bild der Woche, illustrierte Zeitschrift; Heimat, Landwirt (Landpost) für das Land; Unsere Schule, Schwäbischer Volkserzieher, Volkswart, Volk und Heimat, für die Bildung und Kultur; Deutsche Lehrling für die Lehrlinge; Der Sänger, für die Sängervereine, Woge-Blatt die Zeitschrift der Vereinigung für die Sozialfürsorge, Deutsche Arbeit. Zu der DVAG gehörte auch die größte deutsche Buchhandlung in Jugoslawien, die im Zentrum des großen buchhändlerisch-bibliotekarischen Netzes dieser Organisation war, als auch die modernste Druckerei in der Vojvodina, deren Dinsten oft die jugoslawischen staatlichen Einrichtungen nutzten. DVAG hatte eine Gruppe von ständig beschäftigten professionellen Journalisten und eine große Zahl Korrespondenten aus deutschen Städtchen und Dörfern. Für den Inhalt, Äußerlichkeit als auch für die politische Einstellung dieser Zeitschriften war von großer und auch entscheidender Bedeutung die Hilfe aus Deutschland – Deutsches Volksblatt und die anderen deutschen Zeitungen in Jugoslawien druckten sehr oft die Texte aus den großen Blättern ab, die in der Heimat erschienen, benutzten Bulletins der dortigen Informationsagenturen oder – sie bekamen, zwar seltener die fertigen Matrizen aus Deutschland. Deutsches Ausland-Institut aus Stuttgart, mit dem das Kulturbund eng zusammenarbeitete, sorgte sich für die Presse der Deutschen im Ausland. Das eigene Verlagshaus ermöglichte dem Kulturbund eine absolute Übermacht über die Informierung der deutschen Minderheit aber die Aufgabe dieser Organisation war auch die Sorge für die Vielzahl, Qualität und politische Bestimmung der ganzen deutschen Presse in Jugoslawien. In den dreißiger Jahren erschien hier insgesamt siebenzig deutsche Blätter (gleichzeitig ungefähr fünfzig). In der Vojvodina dh. in dem Donaubanastum beträgt ihre Zahl von 27 (1931) bis 48 (1937).

Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe

Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe

Kurzbiografie zu
BRANKO (IVANA) BEŠLIN

Er ist geboren am 17. 10. 1960 in Kinda.

Er studierte an der Gruppe für Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universität in Novi Sad, wo er mit der Arbeit zum Thema *Svetozar Miletić und die Volkspartei in der großen östlichen Krise 1875-1878* diplomierte. Die Magisterarbeit hatte zum Thema *Die deutsche Presse in der Vojvodina 1933-1941* und er verteidigte seine Arbeit 1996 in der Abteilung für Geschichte, der Philosophischen Fakultät der Universität in Belgrad. Er ist am Lehrstuhl für Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universität in Novi Sad beschäftigt. Er ist Leiter der Handschriftabteilung der Matica srpska (serbischer Kulturverein) und Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Geschichtsunterricht*.

Der Bericht wurde bearbeitet von
H. Supritz

In 1.000 Tagen durch die Hölle

Vom Banat nach Feffernitz Donauschwaben: Die Vergessenen des 2. Weltkrieges



Am Beispiel einer Banater Mutter und ihrer beiden Töchter lässt sich das Schicksal vieler Deutscher im Jugoslawien der letzten Kriegsjahre und nach Ende des 2. Weltkrieges nachvollziehen. Alte, Frauen und Kinder waren die Opfer. Sie sind die Vergessenen einer großen Vertreibung, Vergessene der Weltpolitik, die in 1.000 Tagen durch die Hölle gingen. Das Buch erzählt von der Vertreibung aus dem Heimathaus 1944, von den Erlebnissen in zwei Arbeits- und zwei Hungerlagern und den durch Seuchen oder Hunger verlorenen Menschen. Und es erzählt von der Flucht, die 1947 mittellos zu Fuß quer durch Ungarn führte. Eine Flucht, die erst in Feffernitz und Aifersdorf (Kärnten/Österreich) endete. Die gelungene Integration in Paternion war wohl der Lohn für das erlebte und überlebte Leid.

Begleitende Chronik

Eine zusätzlich verfasste Chronik informiert über die Geschichte der Donauschwaben von der Besiedelung zu Zeiten Maria Theresias im heutigen Ungarn, Serbien, Kroatien und Rumänien, bis zur Vertreibung. Diese Chronik macht vieles verständlicher. Denn 540.000 Deutsche lebten 1944 in Jugoslawien, bis sie durch die AVNOJ-Beschlüsse zu Entrechteten und Heimatvertriebenen wurden.

200.000 von ihnen, überwiegend Alte, Frauen und Kinder, gerieten als Zivilpersonen unter Titos Regime und in dessen Lager.

64.000 von diesen 200.000 Zivilpersonen ließen als Vergessene des 2. Weltkrieges bis 1948 in Jugoslawien ihr Leben. Erst 1948 wurden die letzten Lager geschlossen. Die Überlebenden flüchteten nach Österreich, Deutschland oder Übersee.

In den mehr als 200 Jahren, in denen Donauschwaben im Südosten Europas siedelten, schufen sie aus einst unbewohnbarem Land eine Kornkammer der Monarchie. Im Banat gingen aus ihren Reihen international erfolgreiche Persönlichkeiten hervor, wie Nikolaus Lenau, Tarzan Jonny Weißmüller oder Ferenc Uly, der in den 1930er Jahren in Triest als Francesco Uly sein Kaffee-Imperium gründete. In Mako bei Szeged wurde 1847 Joseph Pulitzer geboren. Sein Journalisten-Preis treibt nach wie vor Schreibende an.

Der Autor Hans Messner wechselt mit dieser Erzählung vom Genre „Reisen und Genuss“ zu „Vertreibung und Hunger“. Er ist selbst ein halber Donauschwabe und verpackt in dieses Buch die Erlebnisse seiner Großmutter, Mutter und Tante. Als Zielgruppe der Erzählungen und Chronik sieht er die Kinder und Kindeskinde – wie die Donauschwaben sagen – der Kriegsgeneration.

Erhältlich ist das Buch (Preis € 21,50 plus Versand) unter: www.mvmorawa.com oder beim Autor selbst. Infos zum Autor: Tel. 0664 1846925 oder Mail: autor@hansmessner.com bzw. www.hans-messner.com

Buchvorstellung im DZM

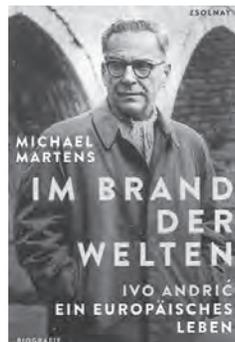
19. MARZ Donnerstag, 19 Uhr

Im Brand der Welten:

Ivo Andrić.

Ein europäisches Leben

Buchvorstellung und Lesung mit Michael Martens



Michael Martens ist politischer Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Er verbrachte sieben Jahre in Belgrad und schrieb für die FAZ nicht nur über die tagesaktuelle Politik in Südosteuropa. Wie tief er in die Geschichte des Vielvölkerstaats Jugoslawien vorgegriffen ist, zeigt seine Biografie von Ivo Andrić.

Der jugoslawische Autor wurde 1961 vor allem für sein Werk „Die Brücke über die Drina“ mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet – ein Stück Weltliteratur.

Michael Martens zeichnet Andrićs aussergewöhnlichen Lebensweg nach:

Er führt von der Kindheit in Bosnien über das Attentat von Sarajevo 1914 bis zu seinem Amt als Vertreter des Königreichs Jugoslawien in Hitlers Berlin.

„Ich betrachte Ivo Andrić als meinen Vorläufer, denn er war so mutig, uns zu zeigen, dass wir alle aus dem gleichen Stoff sind.“ (Orhan Pamuk)

Kooperation mit der Buchhandlung Mahr, Langenau Eintritt 5 €

Stiftung

Donauschwäbisches Zentralmuseum

(DZM) Schillerstraße 1,

D-89077 Ulm

Telefon: 0049 (0)731 /96254-0

Telefax: 0049 (0)731 /96254-200

E-Mail: info@dzm-museum.de

Internet: www.dzm-museum.de

Das Donauschwäbische Zentralmuseum wird gefördert von der Stadt Ulm, dem Land Baden-Württemberg und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Öffnungszeiten:

Di. – So. 11-17 Uhr

Montags geschlossen

Einladung zum Kischkerer Frühjahrstreffen

Ich lade alle Kischkerer Landsleute und Freunde zu unserem Frühjahrstreffen am Samstag den 28. März 2020 in die Badnerlandhalle – Hardtstube nach Karlsruhe-Neureut herzlich ein!

Wir treffen uns ab 10.00 Uhr, das Mittagessen ist um 12.00 Uhr.

Am Nachmittag sind wir bei gemütlichem Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

Mit dem Wunsch auf eine rege Beteiligung verbleibe ich mit herzlichen Grüßen und alles Gute im NEUEN JAHR 2020!

Andreas Klein

Die ev. Kirche im ehemaligen Bulkes wird zum Symbol der Verbundenheit

Am 12.09.2019 schrieb der Teckbote, der in Kirchheim unter Teck erscheint: „Die Freundschaft zwischen Kirchheim und der serbischen Partnerstadt Bački Petrovac ist lebendig.“ Er hätte hinzufügen können, dass auch die Bulkeser, die ihr unvergessliches Bulkes in der Batschka, heute Bački Maglič (Ortsteil von Bački Petrovac) 1945 verlassen mussten, mit den neuen Bürgern ihres ehemaligen Heimatortes enge freundschaftliche Beziehungen pflegen.

Die Bulkeser Heimatortgemeinschaft knüpfte 2005 offizielle Beziehungen zu ihrer alten Heimat an, die vom Heimatausschuss ausgingen. Die Erlebnisgeneration und ihre Nachkommen unternahmen in Folge dessen regelmäßig Heimatreisen, errichteten in Bački Maglič Gedenksymbole zur Erinnerung an die Ortsbewohner, die Bulkes 1786 gründeten, und an ihre 883 Opfer des II. Weltkrieges. Zwischen den Bulkesern und den serbischen Bewohnern des Ortes, die dort 1949 angesiedelt wurden, entwickelte sich allmählich ein vertrauensvolles Verhältnis und eine beispielhafte Zusammenarbeit.

Der damalige serbische Ministerpräsident, heutige Staatspräsident Aleksandar Vučić, sagte bei der Einweihung der Gedenkstätte in Jarek am 06.05.2017, die Donauschwaben mögen sich in Serbien so fühlen wie die Gastgeber selbst. In Bački Maglič ist davon viel Wirklichkeit geworden. Die Bulkeser sind in ihrem ehem. Heimatort nicht nur willkommen, sie können sich dort wie zu Hause fühlen. Wenn Bulkeser heutzutage dort durch die Straßen gehen, werden sie herzlich begrüßt, es wird ihnen die Tür geöffnet und man lädt sie zu einem Getränk und Imbiss ein.

Das hat Gründe. Die Bulkeser gehen in Zusammenarbeit mit ihrer Patenstadt Kirchheim unter Teck neue Wege, um das Andenken an ihre donauschwäbischen Vorfahren, das Kulturgut, das diese hinterließen und die Beziehungen zur alten Heimat nachhaltig zu entwickeln. Die Stadt Kirchheim unter Teck, die den Bulkesern seit ihrer Umsiedlung eine neue Heimat bietet – dort befindet sich der Sitz ihrer Heimatortgemeinschaft Bulkes – und mit ihnen ein fürsorgliches Patenschaftsverhältnis unterhält, entschloss sich 2017 mit der Gemeinde Bački Petrovac, zu der Bački Maglič (früher Bulkes) gehört, eine Städtepartnerschaft zu vereinbaren. Damit brachte die Patenstadt ihre langjährige Verbundenheit mit den Bulkesern zum Ausdruck. Noch mehr

zeigte sie, dass zwischen den Völkern, die durch den II. Weltkrieg ihre Existenz verloren, wieder freundschaftliche Beziehungen entstehen können, um zu vermeiden, dass künftig unschuldige Menschen der Heimat beraubt werden. Die zwischen einer deutschen und serbischen Kommune seltene Städtepartnerschaft wurde am 05.05.2017 – einen Tag vor der Einweihung der Gedenkstätte in Jarek, wo die Bulkeser die meisten Opfer beklagen (661) – besiegelt und trägt inzwischen bemerkenswerte Früchte.

Zur Intensivierung der Zusammenarbeit der Stadt Kirchheim unter Teck und der Bulkeser mit ihrer alten Heimat wurde am 01.02.2019 ein Förderverein gegründet, dem jeder angehören kann und der vor allem die ehemaligen und heutigen Bewohner von Bulkes/Bački Maglič sowie Bürger der Städtepartner Kirchheim unter Teck und Bački Petrovac abspricht.

Der Förderverein hat inzwischen zahlreiche Mitglieder, die aus mehreren Ländern kommen, über 100 davon sind aus Bački Petrovac und aus Bački Maglič. Dem Vorstand gehören drei Bulkeser und zwei Repräsentantinnen der Bulkeser Patenstadt an. Der erste Vorsitzende ist

Hartmut Rehm, ein angeheirateter Bulkeser. Die scheidende Oberbürgermeisterin von Kirchheim unter Teck Angelika Matt-Heidecker ist 2. Vorsitzende. Der Förderverein widmet sich der Realisierung der Ziele, die sich aus dem Partnerschaftsabkommen von 2017 unter Berücksichtigung der Bulkeser Anliegen ergeben.



Ortschaft Bački Maglič (früher Bulkes)

In Abstimmung mit der Stadt Kirchheim unter Teck und einer Gruppe aktiver Bulkeser, die dem Förderverein und der Heimatortgemeinschaft Bulkes angehören, wurde von der Gemeinde Bački Petrovac Ende vergangenen Jahres beim Kulturministerium der Republik Serbien der Antrag gestellt, die ehem. Bulkeser Kirche, die 1820 eingeweiht wurde und seit vielen Jahren nicht genutzt wird, zu ihrem 200-jährigen Jubiläum im Herbst wieder in Stand zu setzen und neuen multikulturellen Zwecken zuzuführen.

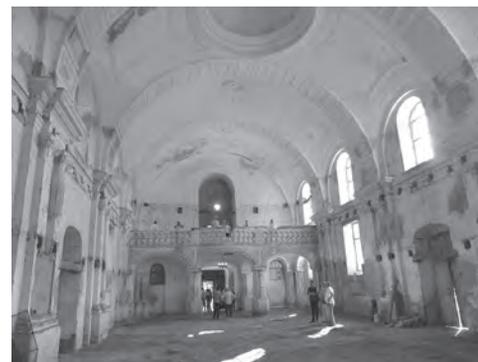
Der serbische Staat trug – wie erwartet – der internationalen Initiative Rechnung. Dem serbischen Kulturministerium war bewusst, dass die ehem. Bulkeser Kirche in Bački Maglič ein wertvolles Kulturgut zweier Völker darstellt und daher erhalten werden muss. Es begrüßt gleichzeitig die Zusammenarbeit der Partnerkommunen und der ehem. Bewohner von Bulkes, die den Weg in ein gemeinsames Europa vorbereiten wollen. Das serbische Kulturministerium erklärte sich alsbald nach der Antragstellung im März dieses Jahres bereit, für die Sanierung der ehem. Bulkeser Kirche 15 Mio. Dinar (127.120 €) zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinde Bački Petrovac wurde außerdem das Eigentum am Kirchengebäude mit dem dazugehörigen Grundstück kostenlos übertragen.

Das mag hier zu Lande nicht viel zu sein. In Serbien kann man jedoch erwarten, damit ein bedeutendes donauschwäbisches Kulturerbe erhalten zu können. Die Gemeinde Bački Petrovac sieht das ebenso und trägt als Bauherrin, einen Teil der voraussichtlichen Kosten der Außensanierung von 134.600 € aus eigenem Haushalt.

Der Förderverein verpflichtete sich schon im Vorfeld dazu, den 1. Bauabschnitt mit 40.000 € mitzufinanzieren. Dieser Betrag ist vor allem für die Innenrenovierung der Kirche vorgesehen.

Zuvor sollen das Dach, die Fassade, der Glockenturm, Eingang, die Fenster und Türen erneuert und die Außenwände mit einer Feuchtigkeitssperre versehen werden.

Das wird nicht ausreichen, um das ganze Projekt zu finanzieren. Bački Petrovac und der Förderverein werden weitere Mittel benötigen, um auch den Innenraum des Kirchenbaus zu renovieren und der neuen Zweckbestimmung zuzuführen. Denn das sanierungsbedürftige Gebäude kann nicht mehr sakralen Zwecken dienen.



Zustand im Innenraum der ehem. Bulkeser Kirche im August 2019

Fortsetzung von Seite 18

Im Ort leben keine evang. Gemeindeglieder mehr. Die Ortsbewohner sind weitgehend römisch-orthodox. Die renovierte Kirche soll daher als ein multikultureller Mittelpunkt für eine breit angelegte europäische Zusammenarbeit werden. Sie soll aber auch die Geschichte des Ortes von Anfang an bis heute wie auch die der Donauschwaben in Serbien dokumentieren und gleichzeitig Raum für vielseitige kulturelle Veranstaltungen bieten.

Die Einwohner von Maglič begrüßen das Engagement des Fördervereins und der Bulkeser, ihre Zusammenarbeit mit der örtlichen Verwaltung und sind bereit, die Erneuerung der ehem. Bulkeser Kirche, die im Herzen des Ortes steht, nach Kräften zu unterstützen. Das Projekt sehen sie als ein gemeinsames Werk an. Durch den Einsatz vieler Ortsbewohner wurde das Kirchengebäude inzwischen geräumt, gereinigt und für den Sanierungsbeginn vorbereitet. Am Ortseingang wird auf einer großen Tafel jeder Bewohner und Besucher darauf hingewiesen: „1820-2020 – wir erneuern und widmen den künftigen Generationen das Kulturzentrum Maglič-Bulkes“.



Aktive Bulkeser im Einsatz in Bački Maglič

Die Kosten für den Innenausbau der Kirche sind noch nicht bekannt. Sie werden ebenso wie die Pläne des Innenausbaus noch geprüft. Der Förderverein ist daher darauf angewiesen, Spenden zu sammeln, damit das für alle Bulkeser und die Städtepartner wichtige Baudenkmal, das auch europäischen Maßstäben gerecht werden soll, erfolgreich abgeschlossen werden kann.

Der Förderverein, bittet daher alle Leser, Donauschwaben und jene, die mit ihnen freundschaftlich verbunden sind, herzlich um eine Unterstützung. Da der Förderverein gemeinnützigen Zwecken dient ist er berechtigt, für Spenden steuersparende Bescheinigungen auszustellen. Darüber hinaus ist vorgesehen, die Spender auf einer

Ehrentafel im renovierten Kirchengebäude zu ehren und ihnen, falls sie es wünschen, als Dank für ihre Spende von jungen Künstlern bemalte Originaldachziegel von 1820 anzubieten. Die Originaldachziegel sollen nach der Dacherneuerung aufbewahrt werden.

Die **Spenden** werden erbeten **an den „Förderverein** zur Pflege der Kultur, Völkerverständigung und Heimatpflege zwischen Kirchheim unter Teck und Bački Petrovac e.V.“ (**abgekürzt: Förderverein Kirchheim/Petrovac e.V.**), Konto bei der Kreissparkasse Esslingen, IBAN: DE36 6115 0020 0103 1779 02 und BIC: ESSLDE66XXX mit dem Verwendungszweck: „Bulkeser Kirche“.

Weitere Informationen erteilt der Förderverein unter der Adresse: 73230 Kirchheim unter Teck, Alte Kirchheimer Straße 47.

Willhelm Bauderer
Heimatortgemeinschaft Bulkes

Siebenbürgisches Spinnliedchen

Von THUSNELDA HENNING

*Kommt ihr Frauen, kommt ihr
Maiden schnell zur Rockenstube her!
Dreht die Spindel, zieht den Faden,
denn sonst bleibt die Truhe leer.
Spinnt, spinnt, spinnt –
spinnt, ihr Frauensleut spinnt.*

*Ei, was spinnen denn die Maiden,
wenn sie froh den Faden ziehn?
Weite Schürzen, Rock und Gipchen,
auch das Bräutigamshemd fürs
Liebchen.*

*Spinnt, spinnt, spinnt –
spinnt, ihr Maiden, spinnt.*

*Und was spinnen denn die Mütter,
wenn sie schnell den Faden ziehn?
Fatsch und Windeln für die Kinder.
Dreht die Spindel noch geschwinder,
Spinnt, spinnt, spinnt –
spinnt, ihr Mütter, spinnt.*

*Na, was spinnen denn die Alten,
wenn sie müd den Faden ziehn?
Ach, die wollen, eh sie scheiden
noch das Totenhemd bereiten.
Spinnt, spinnt, spinnt, spinnt,
ihr Alten, spinnt.*

An den Nachlass denken!

Liebe donauschwäbische Landsleute und Förderer der Donauschwaben,

oft wird zu Lebzeiten nicht daran gedacht, die Erbschaft zu regeln.

In diesem Fall tritt dann die Staatskasse als Erbe auf.

Die Landsmannschaft der Donauschwaben, Bundesverband e.V. ist zur Sicherung ihres Fortbestandes, insbesondere auch durch Motivation und engagierte Einbindung der jüngeren Generation, dringend auf finanzielle Unterstützung der Landsleute und Förderer angewiesen.

Möchten Sie, dass das ganzheitliche kulturelle Erbe und die Geschichte der Donauschwaben noch lange weltweit erhalten bleiben sollen?

Dann sollten Sie den Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben in Ihrem Testament (Nachlass) begünstigen. Sie sollten daran denken, daß dementsprechend Ihre letztwillige Verfügung handgeschrieben und eventuell von einem Notar beurkundet werden sollte.

Ihr Text könnte wie nachfolgend lauten:

*„Testament:
Hiermit bestimme ich die
Landsmannschaft der
Donauschwaben, Bundesverband e.V. zu meiner Erbin/
Teilerbin.“*

Sie können jederzeit Ihr Testament ändern, falls Sie keinen Erbvertrag abgeschlossen haben. Das handgeschriebene Testament können Sie zu Hause verwahren oder bei Ihrem zuständigen Amtsgericht hinterlegen. So hätten Sie die Garantie, dass Ihre letztwillige Verfügung nicht abhanden kommt, sondern berücksichtigt wird.

Wir danken Ihnen sehr für Ihr Vertrauen und für Ihre Unterstützung!

Ihr Bundesvorstand der Landsmannschaft der Donauschwaben, Bundesverband e.V.

Auskunft über
E-Mail: info@donauschwaben.de

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen

Gustloff und ihre Opfer sind ewige Mahnmale

Tausende starben 1945 bei Torpedierung von Flüchtlings-schiff

Zum 75. Jahrestag der Versenkung der „Wilhelm Gustloff“ am 30. Januar 2020 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Der Bund der Vertriebenen gedenkt dieser Tage der größten Schiffskatastrophe der Geschichte. Am 30. Januar 2020 jährt sich zum 75. Mal die Versenkung der „Wilhelm Gustloff“ durch das sowjetische U-Boot „S-13“. Fast 9.500 Menschen starben 1945 vor der Küste von Stolpmünde in den eisigen Fluten der Ostsee.

Die Gustloff war ein Flüchtlings-schiff mit mehr als 10.500 Personen an Bord. Überwiegend Bewohner West und Ostpreußens sowie Danzigs suchten mit ihr einen Weg nach Westen. Gemeinsam mit ca. zwei Millionen anderen Deutschen mussten sie ihre Heimat notgedrungen verlassen – aus Angst vor der heranrückenden Roten Armee und vor der Rache für den Vernichtungskrieg und die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschen Reiches. Ihre Versenkung war kein Versehen, wie etwa die Schicksale der am 10. Februar 1945 ebenfalls von S-13 an fast der gleichen Stelle versenkten „Steuben“ sowie vieler anderer Schiffe zeigen.

„Erinnerung ist unsinkbar“, hat der Gustloff-Chronist Heinz Schön stets betont. Die Gustloff und ihre Opfer gehören daher heute zu den ewigen Mahnmalen eines grauenvollen Krieges, in dem Unrecht mit Unrecht beantwortet wurde und in dem Menschenrechte wie auch zivile Menschenleben nichts mehr galten.

Der Zivilisationsbruch des Holocaust, viele weitere ethnische Säuberungen, Deportation und Zwangsarbeit, Massenvergewaltigungen, Flucht und Vertreibung oder Schicksale wie das der Flüchtlinge an Bord der Gustloff, aber auch das jahrzehntelang zunächst vom nationalsozialistischen und später vom kommunistisch-stalinistischen Unrecht zerrissene Europa: Die Erinnerung an all diese Ereignisse unserer europäischen Völker festgeschrieben bleiben – insbesondere weil die Zahl der Zeitzeugen kontinuier-

lich abnimmt. Sie mahnt uns, so etwas nie wieder zuzulassen und uns miteinander – auch über Grenzen hinweg – für eine gemeinsame Zukunft einzusetzen.

Hierzu tragen die Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler und ihre Verbände seit Jahrzehnten entscheidend bei. Daran wollen wir im 70. Jahr seit der Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ ebenfalls erinnern.

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen oder Rückfragen zum Text haben, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.

Geburtstags- kinder

Geburtstage werden erst ab dem 75. Lebensjahr veröffentlicht.

Beschkaer Geburtstage

Im Februar 2020:

Adolf Eisenlöffel, Brook Park, OH, 80; Maria Kniesel, geb. Becher, München, 90; Magdalena Thümling geb. Webel, Schwegenheim, 79; Peter Kreter, Dörna, 87; Magdalena Feth geb. Pfeiffer, KA-Durlach, 85; Katharina Saalfeld geb. Sehne, Bothenheiligen, 78; Hildegard Erbindruth geb. Ewinger, Kallmerode, 90; Kurt Kirschstein, Stauchitz, 82; Konrad Treppte, Riesa, 86; Bierbohm Friedrich, Altbach, 83; Manfred Müßig, Stauchitz, 88; Lydia Blenich geb. Mozdien, Coronel du Graty, Arg. 83; Juliane Pfaff geb. Sütsch, Weingarten, 78; Karl Lotz, Stöckse, 87; Hilde Schneider geb. Stumpfhauser, Madison, WI/USA, 95; Philipp Kappes, Geisenheim, 90; Horst Thuro, Korb, 84; Erika Betschel geb. Siegert, Pfinztal, 79; Robert Nonnenmacher, A-Fürstenfeld, 97; Ilse Dormeier geb. Lotzmann, Riesa, 84; Sieglinde Daiminger geb. Müller, Zandt, 78; Anita Keiper geb. Ribstein, Walzbachtal, 77; Wolfgang Schübler, Bad Soden, 75; Otto Dietrich, Lakewood/USA, 87; Rolf Weber, Karlsruhe, 85; Herbert Dinges, A-Pucking, 84; Frieda Schleicher geb. Klauke, Weggun, 90; Christine Giesen geb. Gabert, Calgary, AL, 87; Erhardt Stiefel, Wiernsheim, 78; Peter Steigele, A-Tulln, 95; Jakob Sohl, Silkerode, 88; Adolf Grumbach, Schwegenheim, 78; Edeltraud Drumm, geb. Holz-müller, A-Marchtrenk, 83; Helmar Mick, Biberach, 78; Rosina Treppte geb. Jung, Riesa, 85; Klaus-Peter Schmidt, Villingen-Schwenningen, 86; Rosina Steil, Stuttgart-

Rot, 81; Dr. Gert Bubenheimer, Bad Schönborn, 78; Hildegard Stricker geb. Schwebler, Gäufelden-Nebringen, 81; Dieter Hess, Schwäbisch Gmünd, 79; Christa Klaus geb. Müller, Dobel, 79; Anni Walker geb. Weber, Walzbachtal, 84; Oswald Gutwein, Mörlenbach, 76; Waltraud Thoma geb. Neumann, Karlsruhe, 88; Helga Alexander geb. Roth, Leipzig, 78; Manfred Stricker, Waltrop, 77; Christl-Marie Zalger geb. Wittendorf, Hernten, 80; Christine Taschinger, geb. Wagner, 88.

Ursula Eisenlöffel

Im März 2020:

Evi Mehltau geb. Bubenheimer, Karlsruhe, 87; Anneliese Zalger geb. Wilken, Wilhelmshaven, 83; Elisabeth Breithaupt geb. Klaus, Karlsruhe, 90; Gerda Karcher geb. Ziegler, Karlsruhe, 78; Christine Fäl-ler geb. Nebelung, Teutschenthal, 77; Herta Grausam geb. Greifenstein, Holzgerlingen, 76; Helene Börner geb. Feth, Karlsruhe, 86; Burghilde Schweiger geb. Eisenlöffel, Traunstein, 77; Maria Ladwig geb. Beintner, Bebra, 94; Horst Mattheis, Schwabhausen, 79; Monika Weißenbach geb. Arloth, 75; Horst Nonnenmacher, Mühlhausen, 77; Maria Sohl geb. Grajer, Langenau, 81; Richard Kniesel, Citrus Hights, CA, 80; Erna Gloss geb. Penzenstadler, Passau, 78; Ida Großstück geb. Taffe, Erfurt, 76; Elisabeth Merz geb. Kreter, Kirchheim/Teck, 82; Helmut Giesen, Calgary, Kanada, 88; Sophia Lotz geb. Helfers, Stöckse, 84; Jakob Pfaff, Berlin, 90; Magdalena Schramm geb. Bernhardt, Karlsruhe, 86; Peter Keiper, Walzbachtal, 80; Werner Kreter, Karlsruhe, 80; Rosemarie Böck geb. Sohl, A-Rauchenwarth, 78; Klaus Thümling, Schwegenheim, 81; Frieda Ufholz geb. Schneider, Rose NY, USA, 88; Heinrich Betsch, Stouffille/Kanada, 84; Hildegard Müller geb. Engelmann, Münzenberg, 78; Christine Stiefel geb. Koch, Stuttgart, 85; Hedwig Faasch geb. Strecker, Saarbrücken-Eschberg, 89; Helga Tschepl geb. Röder, Prenzlau, 82; Gerda Isele geb. Wick, Hagenbüchach, 78; Gerlinde Schramm geb. Popp, Schwäbisch Gmünd, 82; Helga Vogt geb. Thuro, Mühlhausen, 80; Rudolf Schmidt, Potsdam, 86; Laura Davidov geb. Kniesel, Novi Sad, Serbien, 89; Paula Ellbel geb. Betschel, Otter, 88; Ernst Feth, Karlsruhe, 82; Walter Mahler, Schwäbisch Gmünd, 77; Katharina Plöfl geb. Zalger, Augsburg, 84; Ingrid Kühn geb. Bubenheimer, Berlin-Steglitz, 78; Maria Lohrmann geb. Strecker, Hausen, 85; Veronika Heib geb. Geist, Lawton/USA, 86; Dieter Deike, Mühlhausen, 84; Ernst Kniesel, Roth, 81; Evi Schwebler geb. Meder, A-Wien, 80; Edith Kappes geb. Thoma, Geisenheim, 86; Elisabeth Kirchner geb. Taffe, Mühlhausen, 84; Heide Webel geb. Polesnig, Bad Aussee, 77; Katja Großmann geb. Lotz, Karlsruhe, 83; Werner Grausam, Holzgerlingen, 78.

Ursula Eisenlöffel

Parabutscher Geburtstage

Im Februar 2020:

Mayer Elisabeth, Sontheim, 92; Prohaska Stefan, München, 92; Gross Eveline, geb. Manz, Bad Schönborn, 92; Berenz Mathias, USA, 92; Filipowitsch Marianne, geb. Mathes, Bad Schönborn, 91; Wolf Maria, geb. Duhatschek, Kanada, 91; Kurz Theresia, geb. Hirschenberger, Frickenhausen, 89; Filko Wilma, geb. Karly, Augsburg, 89; Mayer Franz, Frankreich, 89; Klem Katharina,

geb. Singler, Untermeitingen, 89; Bekesch Paul, Weil der Stadt, 89; Riedl Marianne, geb. Gillich, München, 89; Mayer Josef, Malsch, 88; Purr Georg, Oberderdingen, 88; Weber Franz, Ispringen, 87; Reichert Eva, geb. Eisemann, Burgdorf, 87; Himmelsbach Josef, Kanada, 87; Tilger Theresia, geb. Klein, München, 87; Steinbrecher Maria, geb. Heidt, Schöngesing, 85; Hesz Elisabeth, geb. Herrmann, München, 85; Mikulasch Marianne, geb. Purho, Bruchsal, 84; Müller Maria, geb. Karly, Wien, 84; Schwarz Eva, geb. Kamrad, Bad Schönborn, 84; Kirsch Martin, Kanada, 84; Mayer Theresia, geb. Mattes, Geisenfeld, 83; Pabst Hildegard, geb. Oriold, Ludwigsburg, 82; Holzschuh Theresia, Bad Schönborn, 82; Rommelsberger Barbara, geb. Ofner, Kronwieden, 82; Kühbauch Anton, Kornwestheim, 81; Schmidt Magdalena, geb. Scherer, Rohrbach, 81; Zundl Josef, Kanada, 81; Hoffmann Heinrich, Bruchsal, 80; Schönberger Marianne, geb. Kirsch, Kanada, 80; Stritzky Stefan, Mühlhausen, 80; Eschbach Maria, geb. Hansmann, Lahr, 79; Görlich Gerhard, Östringen, 78

Im März 2020:

Lohrbach Magdalena, geb. Flesch, USA, 97; Weber Franz, Herrenberg, 95; Frech Rosalia, geb. Martin, Heidenheim, 95; Eichinger Andreas, Bruckberg, 94; Häberli Theresia, geb. Zimmermann, Ronnenberg, 94; Duhatschek Martin, Dietenheim, 94; Harjung Eva, geb. Hunger, Bad Brückenau, 90; Schinzler Josef, USA, 91; Gaßmann Katharina, geb. Bekesch, Bretten, 90; Helminger Hans, Grabenstetten, 90; Bekvalac Michael, Bühl/Bd., 90; Bulling Marianne, geb. Pichler, Schw. Gmünd, 89; Pitz Anna, geb. Herrmann, München, 89; Bruens Magdalena, geb. Heidt, USA, 89; Weber Franz, USA, 88; Blank Anna, geb. Herrmann, Dexbach, 88; Kailbach Veronika, geb. Purho, Bad Schönborn, 87; Krause Magdalena, geb. Stritzky, Bretten, 87; Scherl Anton, Mühlhof, 87; Rother Anna, geb. Ruprich, Bad Schönborn, 86; Bange Marianne, geb. Schmidt, Schw. Gmünd, 85; Keller Katharina, geb. Heinz, Weinheim, 84; Mayer Stefan, Lübersdorf, 83; Weber Anna, geb. Klein, München, 82; Böhme Eva, geb. Mayer, Leipzig, 81; Reiger Jakob, Karlsfeld, 81; Miszgar Elisabeth, geb. Loydl, Heilbronn, 81; Heidt Josef, Schöngesing, 81; Mäder Magdalena, geb. Himmelsbach, Niedernhall, 80; Peter Franz, Genderkingen, 80; Schmitz Magdalena, geb. Majlath, München, 80; Tollmann Magdalena, geb. Boy, Österreich, 80

Bernhard Hunger

Rudolfsgnader Geburtstage

Im Februar 2020:

Susanna Hirt geb. Quitter, A-Haid, 101; Elisabeth Gössl geb. Lung, Stuttgart, 97; Christian Werth, Hechingen, 95; Josef Kern, Filderstadt, 94; Nikolaus Massler, Nürnberg, 92; Margaretha Jakob geb. Lambrecht, AUS-Albany West, 91; Maria Himmel geb. Lux, VS-Schwenningen, 88; Jakob Bieber, A-Ansfelden, 88; Magdalena Pöpl geb. Sehr, A-Hörsching, 88; Marianna Ehmer geb. Kirchner, A-Linz-Hardt, 87; Maria Gamauf geb. Hartich, A-Linz, 87; Anna Berenz geb. Lichtfuß, Reutlingen, 87; Elisabeth Riefert geb. Firneis, A-Marchtrenk, 86; Ludmila Gergen geb. Danek, A-Schwechat, 85; Richard Harle, Leutenbach, 84; Katha-

rina Göppel geb. Salveter, Kappel, 84; Katharina Labre geb. Wittmann, F-Ilz, 84; Margaretha Jakob geb. Lambrecht, AUS-, 83; Maria Unhold, USA, 83; Anna Dangelmayr geb. Krämer, Ottenbach, 82; Maria Lung geb. Frisch, VS-Schwenningen, 82; Valentin Unhold, USA-Chicago, 82; Walter Schmidt, F-Vöklingshofen, 82; Valentin Hirt, USA, 81; Franz Fiedermutz, VS-Schwenningen, 81; Susanna Balarin geb. Keck, Haiterbach, 80; Mathias Reinhardt, A-Wels, 80; Brunhilde Fiedermutz geb. Wolf, VS-Schwenningen, 80; Mathias Bartl, A-Marchtrenk, 80; Rosemarie Schmied geb. Kipper, A-Marchtrenk, 80; Magdalena Hering geb. Schwarz, Pforzheim, 79; Maria Köppen geb. Schlotthauer, Stuttgart, 79; Werner Eberhardt, Singen, 78; Annemarie Schneider, VS-Schwenningen, 78; Maria Weichselbaumer geb. Michl, A-Thening, 78; Walter Schmidt, USA-Seattle, 77; Anna Datscher geb. Wittmann, A-Hörsching, 76; Evelyn Lattner geb. Kipper, Herbrechtingen, 76; Margaretha Mendek geb. Blum, Bad Schussenried, 76; Richard Osbelt, CDA Kitchener, 76;

Im März 2020:

Anna Hermes geb. Maier, USA-Cleveland, 101; Anna Thurn geb. Kipper, F-Flenry, 99; Barbara Klose geb. Guldner, Speyer, 98; Anna Janko geb. Unhold, Singen, 97; Anna Bichler geb. Pokorny, A-Linz, 95; Franz Gerhardt, Rottenburg-Kiebingen, 95; Magdalena Kopf geb. Wagner, F-Ilz, 94; Maria Werner geb. Weber, CDN-Etobicoke, 94; Rosalinde Harle geb. Brodmann, Leutenbach, 92; Anna Kleining, USA, 91; Magdalena Altrichter geb. Brenner, A-Traun, 90; Eva Bonigut geb. Werth, Hechingen, 90; Jakob Koller, VS-Schwenningen, 90; Elisabeth Rist geb. Wittmann, CDN-Regina, 90; Karl Ellenberger, VS-Schwenningen, 89; Magdalena Koller geb. Geiser, VS-Schwenningen, 89; Johann Krämer, Gosheim, 89; Peter Messling, Walldorf-Mörfelden, 89; Katharina Nebastelitz geb. Froßdorfer, A-Bad Deutsch Altenburg, 89; Katharina Conrad geb. Hübsch, Dessau, 88; Theresia Eisen geb. Werth, Ladenburg, 88; Barbara Reiter, VS-Schwenningen, 88; Eva Gattermann geb. Gajer, CDN-Lavel, 87; Anna Neining, geb. Zetting, VS-Pfaffenweiler, 87; Katharina Erdeljan geb. Bitenbinder, VS-Schwenningen, 86; Michael Gerhardt, Reutlingen, 86; Anna Pfister geb. Wacker, Hechingen, 86; Anna Altnauer geb. Teschler, Pforzheim, 85; Franz Phillips, Kornwestheim, 85; Kornelia Kuber geb. Lambrecht, Emsdetten, 85; Anna Lambrecht geb. Skaritzky, Spaichingen, 84; Katharina Bauer geb. Krämer, Seitingen, 82; Johann Guldner, Singen, 82; Franz Christ, Sevetal, 81; Josef Eberhardt, Hallstadt, 81; Lorenz Lehmann, Spaichingen, 81; Katharina Lengiel geb. Wittmann, A-Fischament, 81; Franz Michl, Königsbrunn, 81; Magdalena Reiter geb. Blecker, A-Hörsching, 81; Ilse Harle geb. Orner, Leutenbach, 79; Horst Harle, Weinstadt, 79; Adam Jäger, Meßstetten, 79; Katharina Nigro geb. Kaip, Tuttlingen, 79; Helga Baron geb. Wittig, Kirchheim/Teck, 78; Franz Bartl, A-Marchtrenk, 78; Erwin Bittenbinder, Emmingen-Liptingen, 78; Helga Hägele geb. Keck, Stuttgart, 78; Manfred Kirchner, USA-Lenoir-City, 78; Helene Klim geb. Michl, Göggingen, 78; Annemarie Reichardt geb. Eberhardt, A-Thening, 78; Johann Sauer, Weingarten-Weisenau, 78; Elfriede Valerie geb. Metz, F-Grasse, 78; Friedlind

Widmaier geb. Krifka, Pforzheim, 78; Barbara Wünsch geb. Lichtfuß, Riederich, 78; Hermine Fikenscher geb. Krifka, Hürth-Gleuel, 77; Josef Günther, Marktl, 77; Elfriede Gern geb. Kirchner, Straßberg, 76; Elfriede Lerner geb. Hoffmann, Mühlhausen, 76.

Brestowatzer Geburtstage

Im Februar 2020:

85; Paul Boos, München; 94; Peter Marschall, Königsbach-Stein; 79; Anna Monassi, geb. Hartmuth, Waldkraiburg; 90; Stefan Kapp, München; 80; Magdalena Distl, geb. Hönisch, USA-Lewisburg; 80; Elisabeth Sidler, geb. Dörner, CH-Zürich; 84; Josef Bogner, Graben-Neudorf; 87; Adam Boos, München; 90; Adam Herbert, USA-Philadelphia; 88; Ingeborg Sendelbach, Brasilien; 93; Anna Jäger, geb. Kasper, A-; 90; Nikolaus Leinweber, München; 81; Katharina Loidl, geb. Wenzler, München; 91; Veronika Eisele, geb. Vollweiter, Olching; 94; Maria Brenner; 78; Robert Laforsch, Langen; 92; Werner, Maria geb. Höfer, Laufen; 94; Adam Milla, Waiblingen; 90; Josef Richter, Bebra; 93; Annamaria Schuhmacher, geb. Mutsch, Rotenburg a.d.Fulda; 86; Emma Vogl, geb. Werny, Neuried; 77; Anna-Hermine Burget, geb. Wacker, Königsbach-Stein; 94; Josef Schiefer, München; 93; Maria Schuplitz, geb. Vogl, Königsbach-Stein; 93; Apollonia Unterreiner, geb. Pauli, AUS-Sturt; 93; Katharina Werni, geb. Lerner, Eichenau; 93; Maria Heiser, CAD -; 84; Veronika Hilgenberg, geb. Schuy, Wildeck-Obersuhl; 78; Bernhard Piller, Kornwestheim; 98; Stefan Armbruster, Beamssoi, CAD-Ontarie; 78; Hilde Förster, geb. Büchert, Königsbach-Stein; 87; Marianne Männer, geb. Reinhardt, Ispringen; 86; Franziska Kautz, geb. Schlachter, Königsbach-Stein;

Im März 2020:

89; Anna Schmidt, geb. Gantner, Eichenau; 86; Apollonia Schnur, geb. Bauschert, München; 87; Adam Engert, Nersingen-Straß; 89; Theresia Kopschitz, geb. Walzer, Bebra; 80; Anna Bürkin, geb. Gfrörer, Königsbach-Stein; 83; Hildegard Leicht, Passau; 78; Franziska Meisl, geb. Stock, München; 77; Monika Doser; 86; Susanna Herrmann, geb. Bowier, Mintraching-Neufahrn; 86; Katharina Knab, USA-Antioch; 87; Matthias Marschall, Karlsruhe; 86; Theresia Schmidt, geb. Milla, München; 84; Georg Trapp, Bad Windsheim; 84; Anna Haas, geb. Baller, Langen; 87; Horst Woide, Langen; 95; Vinzenz Distl, München; 94; Maria Hiel, Mörfelden-Walldorf; 92; Rosina Hermann, geb. Bowier, Gröbenzell; 88; Rosalia Richter, geb. Kopschitz, Bebra; 84; Josef Haumann, St. Albans; 80; Georg Horwath, Eichenau

Kischkerer Geburtstage

Im Februar 2020:

Theresia Huber geb. Gerstheimer, Frankenthal, 97; Theresia Badnjar geb. Klein, Novi Sad (Serbien), 89; Johanna Gerstenmayer geb. Seibert, Griesheim, 88; Katharina Grollinger geb. Falkenstein, Karlsruhe, 88; Nikolaus Meister, Dettenheim, 87; Maria Polzer geb. Haller, Karlsruhe, 86; Katharina Eimkemeier geb. Brü-

cker, Bielefeld, 86; Magdalena Wiechmann geb. Mahler, Hallstadt (Kr. Bamberg), 85; Rosina Glatzel geb. Liebmann, Weinheim/Bergstraße, 85; Magdalena Horn geb. Bayer, Germersheim, 85; Johann Kreilach, Weiterstadt, 84; Georg Kohler, Edingen-Neckarhausen, 84; Christina Hoffmann geb. Friedrich, Medina (Ohio, USA), 83; Georg Liebmann, Karlsruhe, 83; Georg Seibert, Eggenstein-Leopoldshafen, 83; Erika Hrinokow geb. Phillips, Mutterstadt, 82; Jakob Meder, Karlsruhe, 81; Margaretha Müller geb. Schmidt, Linkenheim-Hochstetten, 81; Elisabeth Koluder geb. Schwarz, Stuttgart, 81; Katharina Glocker geb. Schmidt, Linkenheim-Hochstetten, 81; Heinrich Jaki, Karlsruhe, 81; Rosina Spingat geb. Simon, Karlsruhe, 79; Horst Faul, Dettenheim, 78; Irmgard Woltd geb. Federmann, Oftersheim, 78; Annemarie Brenner geb. Werthmann, Aalen, 78; Karoline Kapfer geb. Falkenstein, Karlsruhe, 78; Helga Bader geb. Federmann, Weinheim, 78; Adolf Seibert, Karlsruhe, 78; Erika Treubrodth geb. Eidenmüller, Sondershausen (Thüringen), 78; Jakob Greilach, Dabel (Kr. Parchim), 77; Sieglinde Riedel geb. Faul, Karlsruhe, 77; Hanna Kaiser geb. Phillips, Mutterstadt, 76; Adam Kreter, Middle Village (New York, USA), 76. *G. Dietrich*

Im März 2020:

Elisabetha Klein geb. Hartmann, Krems a. d. Donau (Österreich), 100; Karl Armbrüster, Groß Upahl (Mecklenburg), 95; Theresia Gutwein geb. Haller, Ziesendorf (Mecklenburg), 92; Katharina Heinz geb. Schiffmann, Linkenheim-Hochstetten, 92; Katharina Günther geb. Lahr, Linkenheim-Hochstetten, 91; Johanna Galloway geb. Hartmann, Seven Hills (Ohio, USA), 91; Jakob Friedrich, North Royalton (Ohio, USA), 91; Jakob Klein, Stuttgart, 90; Elisabetha Kloos geb. Dietrich, Karlsfeld (Kr. Dachau), 89; Adam Ebersold, Fellbach, 89; David Beni, Karlsruhe, 89; Margaretha Schiller geb. Hütter, Mainz, 89; Richard Melzer, Karlsruhe, 88; Karl Heinz, Graz (Österreich), 88; Susanna Rajc geb. Seibert, Karlsruhe, 87; Jakob Dietrich, Bad Herrenalb, 87; Johann Leibersperger, Karlsruhe, 86; Katharina Kämpf geb. Eidenmüller, Wien, 86; Margaretha Kuchler geb. Rieß, Dettenheim, 86; Georg Dietrich, Wangen (Kr. Göppingen), 85; Christian Mell, Landsberg, (Sachsen-Anhalt), 85; Theresia Seibert, Northfield (Ohio, USA), 85; Magdalena Jakob geb. Eidenmüller, Wien, 84; Friedrich Jaki, Erdmannshausen (Kr. Ludwigsburg), 84; Philipp Falkenstein, Dettenheim, 83; Theresia Bergquist geb. Seene, Fremont (Michigan, USA), 83; Rosina Stiehler geb. Bechtold, Seega (Thüringen), 82; Jakob Schuardt, Straubenhardt, 82; Theresia Streicher geb. Seibert, Germersheim, 82; Katharina Ceranic geb. Roth, Krusevac (Serbien), 81; Theresia Langeneckert geb. Donner, Stutensee-Friedrichstal, 80; Heinrich Nehlich, Karlsruhe, 80; Erich Mell, Stutensee, 80; Karolina Haas geb. Dietrich, Dettingen a. d. Erms, 79; Reinhilde Eckelhardt geb. Eisenlöffel, Kreßberg (Kr. Schwäbisch Hall), 79; Gerhard Borst, Dielheim, 77; Hermine Volland geb. Trissler, Pommersfelden (Kr. Bamberg), 77; Adolf Schwarz, Heidelberg, 77; Hilde Hallweger geb. Sehne, Bergen i. Chiemgau, 78; Gertrud Rupp geb. Götz, Bruck a. d. Leitha (NÖ), 77; Helmut Kreilach, Darmstadt, 77; Johann Seibert, Karlsruhe, 76; Gerlinde Sonack geb. Wolf, Allmersbach, 76; Helga Stöber

geb. Krautwurst, Stuttgart, 76; Karolina Blanco geb. Schneider, Landau (Pfalz), 76. *Gerhard Dietrich*

Backnanger Geburtstage

Im Februar 2020:

Helmut Seiler, Remseck, 77; Annemarie Dürbach, Weissach i. T., 76; Beate Weißbarth, Backnang, 60.

Im März 2020:

Johanna Schnersch, Backnang, 79; Johanna Nebl, Rostock, 12; Brigitte Medinger, Aalen, 52; Markus Rausch, Sulzbach, 54; Adam Schröder, Waiblingen-Bittenfeld, 78; Jan Weißbarth, Backnang, 11.

Einsender H. Kaldi

Rastatter Geburtstage

Im März 2020:

Schaum, Frieder, Kirchheim/Teck, 70.

K. Waldner

Weingartener Geburtstage

Im März 2020:

Katharina Scholl, geb. Holl/Siwatz, 80; Sofia Häcker, geb. Bischoff /Siwatz, 87; Rolf Koch, Karlsruhe, 62.

Fritz Holl, Weingarten

HOG Petlovac

Geburtstagsjubiläen der HOG Petlovac im II. Halbjahr 2019

Andreas Kobia 70; Marianne Seyring, geb. Schaller 75; Paul Junker 80; Maria Haase 85; Fabian Haintz 85; Johann Oberkirschner Maria Kessler, geb. Hahner 92; Josef Warth 96; Barbara Ruff 96.

Adam Pippus Vorsitzender der HOG Petlovac

Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 5 vom Oktober/November 2019 ist unter „Geburtstagskinder“, in der November-Liste der Kischkerer, Frau Elisabetha Will, Kirchheim unter Teck (89) aufgeführt, die aber schon im Januar 2019 verstorben ist.

Einsender: Andrea Hloch

Nachtrag bzw. Berichtigung

Frau Andrea Hloch schrieb uns: Ich habe in den Mitteilungen Ausgabe Nr. 5 vom Oktober/November 2019 Geburtstage der Kischkerer Landsleute gelesen. Dabei ist mir aufgefallen, dass im November meine Tante **Elisabetha Will**, Kirchheim unter Teck (89) aufgeführt wird. Meine Tante ist im Januar 2019 verstorben. Ich bitte Sie, dies im nächsten Jahr zu berücksichtigen.

Wir betrauern

Trauernachricht für: Katharina Frank geb. Schmidt

* 28.10.1928 † 08.01.2020



Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge ist unsere liebe Mama, Schwiegermutter und unsere Oma für immer von uns gegangen.

Katharina Frank geb. Schmidt musste kurz vor ihrem 16. Geburtstag mit ihren Eltern aus ihrem Geburtsort Kisker (heute Serbien) fliehen.

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied. Susanne Lehner, geb. Frank und Hannes Lehner Ulrich Frank und Birgit Hofreiter Sabine Lehner, und Philipp Lehner und Karin Lehner.

Traueranschrift:

Susanne Lehner, Kocheregg 29, 8081 Heiligenkreuz/W., Österreich

Im Jahr 2019 sind nachfolgend genannte Kischkerer Landsleute verstorben:

Ludwig Schuardt +12.01.2019 Karlsruhe, 88 Jahre, D 43; Elisabetha Schäfer geb. Frank +17.03.2019 Nehren, 83 Jahre, C 32; Elisabeth „Elli“ Will +19.01.2019 Kirchheim-Teck, 89 Jahre, B 58; Jakob Schmid +10.03.2019 Geislingen a. d. Steige, 93 Jahre, F 29; Theresia Fath geb. Bacher +7.04.2019 Karlsruhe, 96 Jahre, D 39; Elisabeth Klein geb. Dietrich +16.04.2019 Karlsruhe, 95 Jahre, G 45; Heinrich Frieß +26.04.2019 Höflein (Österreich), 82 Jahre, N 7; Georg Gerstheimer + 10.05.2019 Lam brecht/Pfalz, 91 Jahre, C 10; Josef Ebersold +15.05.2019 Eggenstein, 93 Jahre, C 26; Roland Melzer +16.05.2019 Karlsruhe, 96 Jahre, E 6; Margaretha Pfeifer geb. Meder +29.05.2019 Karlsruhe, 89 Jahre, C 60; Rosina Eva + 31.07.2019 Lonnerstadt, 87 Jahre, D 84; Gerlinde Zundel geb. Schwarz +02.11.2019 Stuttgart, 77 Jahre, B 70; Heinrich Jakober +Dez. 2019, Heidelberg, 87 Jahre, E 26. *Gerhard Dietrich*

Nachruf für verstorbene Landsleute der HOG Petlovac im II. Halbjahr 2019

Katharina Heinrich, geb. Binsenleitner 80; Adam Putz 85, Willi Putz 76. *Adam Pippus Vorsitzender der HOG Petlovac*

Aus Politik, Gesellschaft, Institutionen und Verbänden

Steuererklärungen, auch Ruheständler, müssen sich 2020 auf neue Spielregeln einstellen

NV-Bescheinigungen

Wer als Ruheständler weniger als den Grundfreibetrag an zu versteuern dem Einkommen hat, kann sich mit einer Nichtveranlagungs-Bescheinigung (NV-Bescheinigung) von der Abgeltungsteuer befreien lassen. Ab 2020 ist dafür die Angabe der Steuer-ID obligatorisch. Andernfalls dürfen Banken den NV-Antrag nicht bei ihren Abrechnungen berücksichtigen.

Umsatzsteuer

Auf breiten öffentlichen Druck hin senkt der Gesetzgeber ab 2020 den Mehrwertsteuersatz auf Hygieneprodukte für Frauen von 19 auf sieben Prozent. Auch bei elektronischen Medien wird der Mehrwertsteuersatz an den ermäßigten der gedruckten Medien angepasst.

Verlustverrechnungen

Verluste aus Wertpapiergeschäften, die nicht durch Verkauf entstanden sind, sondern indem sie wertlos aus dem Depot ausgebucht oder an Dritte übertragen wurden, sollen nur noch bis zur Höhe von 10.000 Euro pro Jahr ankannt werden.

Auch Verluste aus Termingeschäften, etwa wenn eine Option verfällt, sollen nicht mehr so leicht absetzbar sein.

Das Bundesfinanzministerium plant, dass die so erlittenen Miesen nur noch mit Gewinnen aus der gleichen Einkunftsart bis zur Höhe von 10000 Euro verrechenbar sind. Nicht verrechnete Verluste können dann jeweils in den Folgejahren verrechnet werden (aber auch immer nur bis zur Obergrenze von 10.000 Euro). Dass diese Regelung Bestand haben wird, ist allerdings unwahrscheinlich; denn sie kann schnell dazu führen, dass man mehr Steuern zahlen muss, als man unter dem Strich Gewinn gemacht hat. Dies dürfte weder vom Bundesfinanzhof noch vom Bundesverfassungsgericht gebilligt werden.

Aus *Südwestpresse Ulm* vom 14.1.2020

Wie lange geht das schon und wie lange soll das noch dauern?

Hartz IV

Immer mehr Geld für Ausländer Berlin. Ausländische Hartz-IV-Bezieher haben zuletzt insgesamt etwas mehr als 12 Milliarden Euro pro Jahr

erhalten. Damit haben sich die Ansprüche seit 2007 etwa verdoppelt. Im Jahr 2018 beliefen sie sich auf 12,9 Milliarden Euro, von September 2018 bis August 2019 waren es 12,62 Milliarden. Im Jahr 2007 lagen die Ansprüche noch bei insgesamt knapp 6,6 Milliarden Euro. Das geht aus einer Antwort des Bundesarbeitsministeriums auf eine Anfrage der AfD hervor. *Südwestpresse* Samstag, 28. Dezember 2019, *kna*

Einige statistische Daten des Landes Baden-Württemberg

Bevölkerung nach Nationalitäten:

Deutsche männlich:

1961 3.676.808 / **2017** 4.589.079
912.270 (Zunahme)

Von 1961 bis 2017 **um 24,80%** zugenommen

Ausländer männlich:

1961 126.583 / **2017** 888.270
761.687 (Zunahme)

Von 1961 bis 2017 **um 600%** zugenommen

Diese Daten und noch viel mehr sind zu finden unter: www.statistik-bw.de

Vertrag mit der Bundesregierung

Der Zentralrat der Juden in Deutschland bekommt künftig eine deutlich höhere Unterstützung des Bundes: der Zentralrat vereinbarte mit dem Bundesinnenministerium am Freitag dem 06.07.2018 eine Aufstockung der seit 2003 jährlichen Staatsleistung von zehn Millionen auf 13 Millionen Euro. Damit leiste die Bundesregierung einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Pflege des deutsch-jüdischen Kulturerbes und zum weiteren Aufbau der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland.

Innenminister Horst Seehofer (CSU) erklärte, der Zentralrat der Juden müsse sich wachsenden Herausforderungen stellen. „Auch der gestiegene Antisemitismus in der Gesellschaft gibt mir Anlass zur Sorge.“ Die jüdischen Bürger sollten sich in Deutschland sicher und geborgen fühlen. „Wer unsere jüdischen Bürger bedroht, der bedroht uns alle. Auch daher sei ihm die Erhöhung der Staatsleistung ein wichtiges Anliegen.“

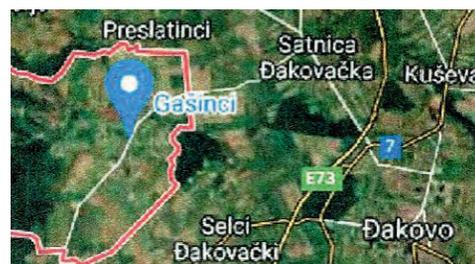
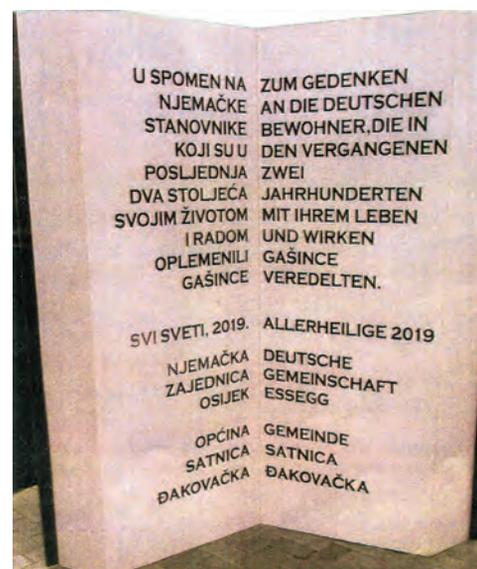
Wer sich in die Thematik vertiefen möchte, findet im Internet, in verschiedenen Pressemeldungen und in den offiziellen parlamentarischen Verlautbarungen der Bundesregierung entsprechende Informationen.

In Gašinci bei Đakovo/ Kroatien wurde auf dem Friedhof am 30.10.2019 ein Gedenkplatz eingeweiht

Von Johann Zimmermann, der seine Wurzeln in Gasinci in Kroatien hat, haben wir erfahren, dass in seinem Heimatort nun auch eine Gedenkstätte an die Vorfahren der Donauschwaben mit ihren Toten erinnert.

Johann Zimmermann schreibt, es war eine sehr bewegende und herzliche Einweihungsfeier, mit vielen, insbesondere auch einheimischen, Teilnehmern.

Dies war nur möglich, weil eine große gegenseitige Anerkennung mit freundschaftlichen Beziehungen schon seit Jahren besteht. Insbesondere hat sich der Vorsitzende der Gemeindeverwaltung, Herr Zeljko Simic vorbildlich für die Festigung der zwischenmenschlichen Beziehungen eingesetzt! Dafür sei ihm herzlich gedankt!



Auszug aus dem Satteliten-Großbild

*Donauschwäbische Wurstspezialitäten
nach traditionellen Rezepten,
ausschließlich aus eigener Produktion!*

Paprika Bratwurst mild & scharf	kg	12,90 €
Paprika Salami naturgereift mild & scharf	kg	17,00 €
Paprika Schwartenmagen mild & scharf	kg	10,90 €
Paprika Leberwurst / Blutwurst	kg	10,50 €
Paprika Speck mit Knoblauch	kg	11,00 €
Hausmacher Bauchspeck	kg	10,50 €
Grieben / Grammeln	kg	16,00 €

Außerdem halten wir ein umfangreiches
Dosenwurstsortiment für Sie bereit.

Ladenöffnungszeiten:

Samstags von 8 bis 12 Uhr,

oder nach telefonischer Vereinbarung!

Metzgerei

Hans Aulenbach

Kiefernweg 20 · 76356 Weingarten
Telefon 0 72 44 / 70 63 93 · Fax 0 72 44 / 70 63 94

E-Mail: info@metzgerei-aulenbach.de

LM-Donauschwaben e.V. • Postfach 2802 • 89018 Ulm

Postvertriebsstück, DPAG, E4831D • Entgelt bezahlt 

Spendenaufwurf für die Mittelungen

Liebe Landsleute und Leser, wir bitten Sie um Unterstützung,
um den Fortbestand unseres Verbandsblattes:
„Der Donauschwabe – Mitteilungen“ finanziell abzusichern!

Bevor wir aber zu einer verwaltungstechnisch aufwendigen Erhöhung
schreiten müssten, wollen wir es mit einem Spendenaufruf versuchen.

Überweisen Sie Ihre Spende bitte an:

**Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband –
IBAN: DE17 63050000 0021 1159 81 – BIC: SOLADES1ULM
Sparkasse ULM**

Kennwort: „Spende Mitteilungen“

Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.



Die nächste Ausgabe
der MITTEILUNGEN
erscheint am
15. April 2020

Manuskripte dazu müssen
spätestens bis **15. März 2020**
in der Redaktion
Postfach 2802, in 89018 Ulm
oder per E-Mail
info@donauschwaben.de,
vorliegen.

Impressum: Der Donauschwabe – MITTEILUNGEN FÜR DIE DONAUSCHWABEN,
Organ der Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Baden-Württem-
berg e.V. –, gleichzeitig Eigentümer und Herausgeber, Sitz Goldmühlestr. 30, 71065 Sin-
delingen. Verantwortlicher Redakteur Johann Supritz, Landsmannschaft der Donau-
schwaben in Baden-Württemberg e.V. –, Postanschrift: Postfach 2802, 89018 Ulm, Tel.
0731/43618, Fax 0731/483155, E-Mail: info@donauschwaben.de
Bezugsgebühr = Mitgliedsbeitrag: Jährlich 26,00 €.

Bankverbindung: Sparkasse Ulm (BLZ 630 500 00) Kt.-Nr. 21115981 IBAN: DE17 6305
0000 0021 1159 81; BIC: SOLADES1ULM, oder Postgiro Karlsruhe (BLZ 660 100 75)
Kt.-Nr. 110895753, IBAN: DE64 6601 0075 0110 8957 53; BIC: PBNKDEFF. Erschei-
nungsweise: Alle zwei Monate jeweils am 15. der geradzahligen Monate (2, 4, 6, 8, 10,
12). Druck: Stober GmbH, 76344 Eggenstein. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
stellen die Meinung des Verfassers und nicht die der Redaktion dar. Autorinnen und
Autoren solcher Berichte sind für die Inhalte selbst verantwortlich. Für unaufgefordert
eingesandtes Material, auch auf elektronischem Wege, wird keine Gewähr übernom-
men. Wegen der begrenzten Druckfläche behält sich die Redaktion Sinn wahrende
Kürzungen und Zusammenfassungen vor.

Wegkreuz im Winter



Gemälde von Stefan Jäger
Maler seiner heimatlichen Gefilde

Beitrittserklärung und Bestellschein

zum Ausschneiden und Einsenden an:

Der **Donauschwabe** – MITTEILUNGEN für die Donauschwaben –
Postfach 2802, 89018 Ulm

Ich möchte Mitglied der Landsmannschaft werden und
verbinde meine Mitgliedschaft mit dem Bezug des Organs
der donauschwäbischen Landsmannschaften, den MITTEILUNGEN.
Den Jahresmitgliedsbeitrag von jährlich 26 Euro

können Sie von meinem Konto Nr. _____

bei der Bank _____

BLZ _____ jährlich abbuchen.

Name und Vorname _____

Straße und Haus-Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Ortsgemeinschaft/Heimatort _____

Unterschrift _____

07/11